

Berner Anzeiger



Druck u. Verlag: Kistner & Rüttimann, Bern, Bernstrasse 10, neben der Hauptpost. Erscheinungstag: Montag mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbjährlich: 1.08, monatlich: 0.18, frei ins Haus gebracht. Postfachkonto: 191799. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiner, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartsch in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Gödingen Anzeiger / Oerter Anzeiger

Kostenlos Unfallunterstützung von Mt. 250. — bei tödlichem Verfallsfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Wg., auswärts 8 Wg., Arbeit und Wohnungsmarkt 6 Wg., 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Wg. Der auf die Inserate eingezeichnete Nachschub oder Nachschubkonto wird bei Kontanten und gerichtlicher Klage binständig. Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 22541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr. 220 (Erstes Blatt)

Dienstag, den 19. September 1933

29. Jahrgang

„Neue Zeit“

Der Duce hat sich, ausgehend von dem letzten Kongress der französischen Sozialistenpartei, in einer kleineren Abhandlung über die „Neue Zeit“ geäußert. Es habe, so führt Mussolini aus, einen gewissen Eindruck gemacht und eine bemerkenswerte Nachspur von Kommentaren hinterlassen, aus dem Munde sozialistischer Redner zu vernehmen, daß es nötig sei, die Partei von ihren allzu dogmatischen und unrealistischen, doktrinar-formulierten zu befreien, um sie zu neuen Direktiven zu führen und sie mit den Prinzipien und Institutionen: Staat, Nation, Autorität und Jugend auszuheilen. Worte voller Bedeutung, die das marxistische Vokabularium aus seinen Seiten gestrichen hatte, weil für Marx der Staat nur das Geschäpft des Bürgertums darstellt, die Nation ein veralteter Begriff, der von der Internationalen überwinden werden muß, und die Autorität ein zu dem immer radikaler oder extremer werdenden Jurid-forderungen des Proletariats in Gegensatz stehendes Prinzip ist.

Uebergang Es besteht, so sagt er weiter, kein Zweifel darüber, daß die Epochen der französischen Sozialistenbewegung einen symptomatischen Wert hat und daß mit der gesamten Ideenbewegung der französischen Revolution während der ersten 11 Jahre ihrer Geschichte tiefe politische und soziale Veränderungen, die in den großen Ländern Europas vor sich gegangen sind, hervorgerufen wurden. Wir sind voll und ganz in eine Periode eingetreten, die als Uebergang von einer Epoche zu einer anderen angesehen werden kann. Die Ideologen des 19. Jahrhunderts sind im Zusammenbrechen begriffen und finden niemand mehr, der sie verteidigt. Ist es denn nicht symptomatisch, daß es Sozialisten gibt, die des Sozialismus, der von der marxistischen Dogmatik einkassiert wurde, müde sind? So gibt es auch Demokraten, die von der Demokratie nichts mehr wissen wollen, und Liberale, die die demokratische Phase in den Staaten des Abendlandes als vergangen ansehen.

Die Ursachen dieser Dämmerung und des Unterganges der demokratischen Weltanschauung sind zugleich negativer und positiver Natur. Die negativen Ursachen lassen sich in der Entwicklung des anonymen Kapitalismus zusammenfassen, der mit ihm in gewissem Sinne bereits sozialisiert und daher bereit war, dem Staat um der Machtlosigkeit der Exekutive, in der Vornachstellung der Parlamente, in dem Klassenmythos des Proletariats in die Arme zu fallen. Diese letzten vier Jahre der Krisis haben die Kennzeichen dieser Situation betont.

Jedoch würden die neuen faschistischen Ideen, die jede Nation der Welt bewegen, die augenblickliche Entwicklung nicht erreicht haben ohne das Dazwischentreten jener Ursachen, die ich die positiven Gründe nennen möchte. Zeitlich und bedeutungsmäßig steht an ihrer Spitze die Zehnjahresfeier der faschistischen Revolution. Drei Dinge machten hierbei vor allem Eindruck: die Revolutionsausstellung, die Via dell'Impero und die Urbarmachung der Pontinischen Sümpfe. Diejenigen, die vielleicht nicht an die Dauerhaftigkeit des faschistischen Regimes glauben wollten, taten überaus, daß es bereits triumphierend das erste Jahrzehnt hinter sich gebracht hatte, und begannen zu überlegen. Viele, die den Faschismus als eine vorübergehende Bewegung der italienischen Politik angesehen hatten, fingen an, ihn ernsthaft zu studieren; alle konnten die tiefen Veränderungen feststellen, die der Faschismus nicht nur im materiellen, sondern auch im geistigen Leben des italienischen Volkes bewirkt hat. Wie immer war auch hier die „vollendete Tatsache“ von einer unumkehrlichen Bereinigung, und das italienische Beispiel regte in vielen nahen und fernem Ländern den Willen zur Nachahmung an.

Deutschland Das andere Ereignis, das alle Prinzipien des verflochtenen Jahrhunderts in Todesgefahr brachte, war der Triumph des Nationalsozialismus in Deutschland. Ein Triumph, den die französischen orthodoxen Sozialisten, an ihrer Spitze der verfallende Brodie Blum, nunmehr als eine Verschwörung ansehen. Hier ist noch ein weiteres großes Land, das den faschistischen Staat schafft, mit einigen Bedingungen, die sich der Faschismus erspart, da er in einem historisch verschiedenen Milieu wirken mußte. Unleugbar ist die Tatsache, daß beide Länder außerhalb jeglicher demokratischer Auffassung handeln und schaffen, und daß beide die demo-sozial-liberalen Kräfte vernichtet haben. Das Wort „Sozialismus“ wäre nunmehr den Deutschen unbekannt, wenn es nicht, obwohl mit grundlegend anderer Bedeutung, in der Bezeichnung der Partei Hitlers selbst figurieren würde.

Das was man die faschistischen Elemente der geistigen und politischen Erneuerung der Welt nennen kann, schafft nunmehr in allen Ländern, England eingeschlossen, Es besteht kein Zweifel, daß auch Frankreich, die letzte Hochburg der „unsterblichen Prinzipien“, an einem nicht allzu fernem Tage kapitulieren wird, und auch Amerika wird diese Prinzipien verlassen. Roosevelt bewegt sich, handelt und befehlt außerhalb jeglicher Anweisung und jeglichen Willens seitens der Kammer. Zwischen ihm und der Nation gibt es keine Mittler mehr. Es gibt kein Parlament, sondern nur noch

Erste Begegnung in Paris

Der Kampf um die Abrüstung hat wieder begonnen
Um den französischen Kontrollplan

M. Berlin, 18. Sept. (Eig. Drahtber.)

Von unserer Berliner Schriftleitung
Die Besprechungen, die am Montag zwischen Vertretern der englischen, amerikanischen und französischen Regierung in Paris begonnen haben, sollen der Erwartung Frankreichs die Erfüllung bringen, einen neuen großen Schritt gegen das neue Deutsche Reich zu führen. Was die französische Regierung in diesen Besprechungen zu erreichen hofft, geht weit über den Rahmen des Abrüstungsproblems hinaus. Frankreich des Verlaufs der Verhandlungen zu Gunsten Deutschlands im Laufe des letzten Jahrzehnts gemacht worden sind, rüdwärtig revidieren und den Versailles Ge-maltfrieden in seinem vollen Umfang wiederherstellen. In diesem Rahmen stellt die Abrüstungsfrage nur ein Teilproblem dar, allerdings ein Problem von überragender Bedeutung. Die Franzosen streben die Herstellung einer Einheitsfront der früheren Kriegsgegner Deutschlands an, um Deutschland in der Abrüstungsfrage vor vollendete Tatsachen zu stellen. Keines scheint es den Franzosen allerdings noch nicht gelungen zu sein, diese Uebereinstimmung herbeizuführen. Offenbar bestehen noch gewisse Meinungsverschiedenheiten zwischen der englischen und französischen Regierung über die Folgen der Abrüstung. Die englischen Ministerpräsidenten, der in seiner Haltung aber nicht die Zustimmung aller Mitglieder seines Kabinetts gefunden hat, und den weitgehenden französischen Forderungen.

Der englische Ministerpräsident scheint nach wie vor Wert darauf zu legen, seinen Abrüstungsplan schlagend zu zeigen, wobei er allerdings bereit ist, die französische Forderung nach Wiedereinführung einer Militärrückstellung grundsätzlich anzunehmen. Die französische Auffassung läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Die wesentliche bei den bevorstehenden Genfer Verhandlungen ist nicht die Abrüstung, sondern die automatische, an Ort und Stelle vorzunehmende Kontrolle der Rüstungen. Das Abrüstungsabkommen soll zunächst eine Probezeit von 4 bis 5 Jahren vorsehen, die endgültige Abrüstungsziffern festgelegt werden. Die Probezeit hat den Zweck, die Wirksamkeit der Kontrolle festzustellen.

Wenn zwischen Frankreich einerseits und den Engländern und Amerikanern andererseits Einverständnis über die Wiedereinführung der Militärrückstellung besteht, so ist doch die Frage ungeklärt, was denn eigentlich kontrolliert werden soll. Die Franzosen wollen den gegenwärtigen Rüstungsstand kontrollieren, bevor eine neue Rüstungsphase kontrolliert wird. Die Engländer wollen den Rüstungsstand kontrollieren. Wie die Abstände der Franzosen zu bewerten sind, läßt sich daraus erkennen, daß sie neuerdings wieder mit einem Geheimdokument über eine englische deutsche Rüstungen operieren. Ein solches Geheimdokument hat bekanntlich schon früher in der französischen Propaganda gegen Deutschland eine Rolle gespielt. Es scheint aber, daß die Franzosen keinen allzu großen Eindruck bei den Engländern gemacht haben. Jedenfalls scheinen die Engländer Wert darauf zu legen, dieses Dokument zu leugnen, inwieweit es den Franzosen gelingt, die abweichende Haltung der Engländer und Amerikaner zu überwinden, oder ob es, wie man auch annehmen kann, zu einem Kompromiß zwischen den drei Ländern kommt. Das ist ein solches Kompromiß feineswegs den gerechten Forderungen Deutschlands Rechnung tragen würde, ergibt sich aber weiteres nicht nur aus der Haltung Frankreichs, sondern auch Englands. Hinsin kommt die Erfahrung, daß ein solches Kompromiß immer noch auf Kosten Deutschlands zustande gekommen ist.

Die Pariser Vorkonferenz

Ämtliche Mitteilung

Paris, 18. Sept. 1933.

Von ämtlicher französischer Seite wird am Montagmittag über die englisch-französischen Besprechungen folgende Verlautbarung veröffentlicht:
Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul-Boncour haben am Montag den englischen Ministerpräsidenten Lloyd George, Lord D'Orsey und den bündigen Vertreter Englands auf der Abrüstungskonferenz, Unterstaatssekretär

Das von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in seiner Ansprache anlässlich der Eröffnungsfestung zum Kampf gegen Hunger und Kälte bereits erwähnte Ein-Topf-Gericht im Höchstpreis von 50 Pf. für jede Person soll an diesem Tage zum ersten Male auf allen Mittagstischen in Stadt und Land erscheinen.

Die gegenüber anderen Sonntagsmahlzeiten ersparten Beträge sollen an den Kampf gegen Hunger und Kälte (Postfachkonto Berlin 77100, Konto Winterhilfswerk) abgeführt werden.
Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat in seiner Rede vor dem Reichstagsklub Adolf Hitler, dem Reichsbrot des Winterhilfswerkes und anderen geladenen Gästen angekündigt, daß jeder Kampfmönat unter einem bestimmten Motto stehen soll, ohne daß dadurch das Wort „Kampf gegen Hunger und Kälte“ in den Hintergrund tritt.
Für den Monat Oktober ist, anknüpfend an den „Deutschen Erntedanktag“ und seine eindrucksvollen Kundgebungen als Motto des Kampfes gegen Hunger und Kälte vorgegeben: Erntedankpende des Deutschen Volkes! — Jeder, der sich bewußt ist, daß ihn Gottes reicher Segen zum Dank verpflichtet, soll durch dieses Motto veranlaßt werden, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes mit allen Mitteln und Kräften zu unterstützen.

Großkampftag gegen Hunger und Kälte

Der deutsche Erntedanktag am 1. Oktober

Berlin, 18. September 1933.

Der erste Großkampftag für das von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels proklamierte Winterhilfswerk des deutschen Volkes trifft zeitlich mit dem „Deutschen Erntedanktag“ zusammen, weil der 1. Oktober auf einen Sonntag fällt und der erste Sonntag in jedem Monat unteren notleidenden Volksgenossen gewidmet sein soll.

Selbstverständlich ist auch in dem Festprogramm des „Deutschen Erntedanktages“ der Kampf gegen Hunger und Kälte berücksichtigt worden, ist doch der deutsche Bauer einer der Hauptträger dieses Kampfes.

Im Rahmen der vorgegebenen Kundgebungen und Empfänge werden die Führer des deutschen Bauern-tums dem Herrn Reichsminister über den Kampf der deutschen Bauern gegen Hunger und Kälte Bericht erstatten. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser auf die Meldungen über die von der Landwirtschaft bis zu diesem Tage aufgebracht Lebensmittelmengen und sonstigen Spenden entgegengenommen.

Der Verkauf des Festabzeichens für den „Deutschen Erntedanktag“ (zwei Ähren mit Wolkensymbol) soll gleichzeitig dadurch dem Winterhilfswerk einen Teilbetrag des Verkaufserlöses dem Kampfschatz gegen Hunger und Kälte (Postfachkonto Berlin Nr. 77100, Kto. Volkswohlfahrt, Reichsführung, Konto Winterhilfswerk oder das gleichlautende Konto bei der Reichsbank) zugeführt wird.

Appell an die Jugend

Der Appell an die jungen Kräfte ertönt überall: die Nation, die die Zeiten durchfliegt, in dem sie den anderen Völkern ein Dazugehören voraussetzt, ist Italien. Nichts gibt

Veranlassung, zu glauben oder glauben zu machen, daß die zur führenden Klasse gewordene Jugend der faschistischen Staaten, d. h. der autoritären, unitarischen und totalitären Staaten, den Frieden stören werde. Man kann voraussetzen, daß sie ihn vielmehr der Welt sichern wird. Wie immer, nichts Interessanter und Dramatischeres gibt es, als diesen Untergang einer Epoche, die neben vielen Irrtümern, Zerplitterungen und Gemein eine tiefe Spur hinterlassen hat; nichts Glühenderes und Nationalereres gibt es als die Morgenröte einer neuen Epoche

Generalrat der Wirtschaft einberufen

Berlin, 18. Sept. 1933.

Wie wir erfahren, tritt in dieser Woche zum erstenmal seit seiner Berufung der Generalrat der Wirtschaft zusammen. Reichsminister Adolf Hitler hat zu Mittwoch, den 20. ds. Mts., die Mitglieder des Generalrates der Wirtschaft zu einer Sitzung in die Reichstagskammer einberufen. Es finden zwei Sitzungen statt, und zwar die eine am Vormittag um 10 Uhr und die andere am Nachmittag um 18 Uhr. Die Bedeutung der Sitzung wird dadurch unterstrichen, daß an ihr die meisten Reichsminister sowie die Reichsstaatssekretäre und auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnehmen. Die Vormittags-sitzung wird in Vertretung des Reichsministers durch den Reichswirtschaftsminister geleitet, während Reichsminister Adolf Hitler die Nachmittags-sitzung selbst leiten wird.

Eben, empfangen. Die Unterredung, die von 11 bis 13 und von 15 bis 16.50 Uhr dauerte, galt der Prüfung der Lage, so wie sie sich vor der Wiedereröffnung der Arbeiten der Abrüstungskonferenz darstellt. Im Laufe des Meinungsaustausches, der im Geist des gegenseitigen Vertrauens stattfand, haben die Vertreter der beiden Länder die Auffassung ihrer Regierungen über die verschiedenen Fragen bekanntgegeben mit dem Wunsch eine Annäherung der beiderseitigen Thesen herbeizuführen. Die englischen Vertreter werden ihrer Regierung das Ergebnis der Unterredung mitteilen. Eine neue Zusammenkunft wird in aller Kürze stattfinden.

In Kreisen, die dem Paul-Boncour nahestehen, glaubt man, daß Unterstaatssekretär Eden zunächst sich lediglich unterrichten wolle und zu Verhandlungen nicht bereit sei. Hieraus erklärt sich auch die in der englischen Verlautbarung hervorgehende Tatsache, daß er vor der Weiterführung des Meinungsaustausches seiner Regierung Bericht erstatten werde. Im Verlaufe der Aussprache soll Paul-Boncour den Standpunkt Frankreichs ausführlich dargelegt und vor allem darauf hingewiesen haben, daß die französische Regierung unter den gegenwärtigen Umständen nicht an eine sofortige Abrüstung denken könne. Der „Paris Echo“ glaubt aber zu wissen, daß sich Paul-Boncour bereit erklärt habe, einem gestaffelten Abrüstungsprogramm zuzustimmen, das in sechs Ausgareiten werden könne. Voraussetzung für dieses Zugeständnis sei jedoch die Durchführung einer automatischen und mit Sanktionen verbundenen Kontrollen, deren Wirksamkeit einige Jahre erprobt und deren Ergebnis als befriedigend erachtet werden müsse. Gerade über die Durchführung dieser Kontrolle bestehen aber Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich.

Norman Davis erklärte vor seiner Abreise aus London, daß man keine politischen Ergebnisse vor der Beendigung des Meinungsaustausches zwischen den verhandelnden Regierungen erhoffen dürfe und daß dieser Meinungsaustausch bis zum Vorabend der Konferenz, d. h. bis zum 15. Oktober, ausgedehnt werde. Auch Henderson äußerte sich wenig optimistisch und betonte, daß die Lage seit der letzten Sitzung der Abrüstungskonferenz viel gespannter geworden sei. Er hoffe aber dennoch, daß sich schließlich alle von der Möglichkeit der Abrüstungskonferenz überzeugen ließen.

In französischen politischen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß Paul-Boncour am Donnerstagabend zusammen mit dem polnischen Außenminister die Reise nach Genf antreten wird. Es bekräftigt sich ferner, daß auch Daladier an den ersten Sitzungen des Abrüstungsrates teilnimmt, wo er persönlich das Wort ergreifen wird. Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“, Vertina, gibt seinem Umwelts darüber Ausdruck und behauptet vor allem, daß der englische Ministerpräsident Macdonald es nicht für notwendig erachtet habe, selbst nach Paris zu kommen. Die zur Behandlung stehenden Fragen seien so wichtig, daß sie eigentlich nur von dem Regierungschef selbst behandelt werden könnten. Es sei außerdem üblich, daß sich am Vorabend einer bedeutenden Genfer Sitzung der englische Ministerpräsident persönlich nach Paris begeben. Man wisse, daß Eden nicht einmal die notwendigen Richtlinien in London erteilt worden seien, denn Macdonald habe nicht die Zeit gefunden, sich vor seiner Abreise mit ihm zu unterhalten. Die französische Regierung habe die Pariser Besprechungen seit einem Monat bis in alle Einzelheiten vorbereitet. Eine Liste sämtlicher Verletzungen des Versailles Vertrages durch Deutschland sei an das Foreign Office weitergeleitet worden. Aber die englische Regierung habe es nicht einmal für notwendig befunden, darauf zu antworten.

Londoner Befriedigung über Rede Neuraths

London, 18. September 1933.

Die Mitteilungen des deutschen Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath an die ausländischen Pressevertreter in Berlin über die Ziele der deutschen Politik, die er am Ende der vergangenen Woche abgab, haben in amtlichen Kreisen Londons einen guten Eindruck gemacht. Man erkennt an, daß er Forderungen vertreten habe, zu denen Deutschland moralisch durchaus berechtigt sei. Man gibt sich ferner der Hoffnung hin, daß die zur Erleichterung der Abrüstungsverhandlungen beitragen könnten. Wenn der Reichsaußenminister die Aussprüche der anderen schwer bewaffneten Staaten kritisiere, die ihre eigene Abrüstung nur

Notizen

Der 4. Internationale Reflektorenkongress, auf dem 13 Länder, darunter Deutschland, England und Nordamerika, vertreten sind, ist am Sonntag auf dem Capitol in Rom eröffnet worden. Die Tagungsleiter sind am Montag vom Papst empfangen worden.

In Bens in Saunier hat am Montag im Alter von 78 Jahren der ehemalige französische Minister Stephan Pichon. Er war von 1906 bis 1911, dann von März 1913 bis August 1914 und schließlich von November 1917 bis Januar 1920 Minister des Auswärtigen. Als Clemenceau nach der Wahl Delandais zum Staatspräsidenten im Jahre 1920 zurücktrat, zog sich Pichon ganz von der Politik zurück.

Das neue perilsche Kabinett ist am Montag unter dem Vorsitz von Mirza Mohammed Ali Khan Khatami gebildet worden. Außenminister ist Khatami Khan.

Am heutigen Dienstag von 20 bis 20.10 Uhr findet der Umkleewettbewerb des Völkervorstands der Generalleutnants a. D. von Reichsamt Thema: „Ist Genf eine Gefahr?“ Der Vortrag geht über alle deutschen Sender, zum Teil direkt, zum Teil von Radiosendern.

Wie die Presseabteilung des Reichslandwirts mitteilt, werden am heutigen Dienstag von 11.45 bis 12.05 Uhr die Ausführungen des Ernährungsministers Darre vor Pressevertretern über den Aufbau des Reichsnährbundes und Maßnahmen zur Marktergänzung und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf alle deutschen Sender übertragen.

Vermeiden wollten, so brachte er hiermit sehr gute und schwerwiegende Gründe vor.

Seine Forderung, daß Deutschland dieselben Verteilungsmittel haben sollte, wie andere Staaten, sei an sich weder ungerechtfertigt, noch unbegründet.

Eden fährt zur Berichterstattung nach London

Paris, 18. September 1933.
Wie in den letzten Abendstunden von amtlicher französischer Seite mitgeteilt wird, wird sich Unterstaatssekretär Eden am Dienstagvormittag nach London begeben, um seiner Regierung über die Montagbesprechungen Bericht zu erstatten. Er wird voraussichtlich am Mittwoch oder Donnerstag in Paris sein. Hier ferner verläßt, werden die Besprechungen über die Abklärung der Lage zwischen Paris und Rom auf diplomatischem Wege fortgesetzt.

Norman Davis in Paris

Informationsreise Edens nach Rom und Berlin?
Paris, 18. September 1933.
Norman Davis ist in den letzten Nachmittagsstunden des Montags im Flugzeug in Paris eingetroffen. Er wird wahrscheinlich schon am Dienstagmorgen an den französisch-englischen Besprechungen teilnehmen.
Der „Petit Parisien“ will schließlich aus sicherer Quelle erfahren haben, daß sich Unterstaatssekretär Eden von Paris aus nach Rom begeben und wahrscheinlich auch Berlin einen Besuch abstatten werde, um sich überall über die Auffassung der Regierungen unterrichten.

Aktion gegen Bettler

Berlin, 19. Sept. 1933.
Im Rahmen der Bekämpfung des Bettlertums fand am letzten Montag im ganzen Reich eine Aktion statt, die von der Polizei, der SA und SS und den Wohlfahrtsbehörden durchgeführt wurde.

Schnellverkehr auf der Strecke Berlin-Köln

Köln, 18. Sept. 1933.
Wie der „Weltdeutsche Beobachter“ erzählt, hat der neu ernannte stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und frühere Kölner Reichsbahndirektionspräsident Kleinmann einem Pressevertreter erklärt, daß bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung der Plan besteht, auf der Strecke Berlin-Köln einen Schnelltriebwagen-Verkehr einzurichten.
Es handelt sich dabei um einen Schnelltriebwagen-Verkehr nach dem Vorbild des fliegenden Hamburgers, des schnellsten Zuges der Welt.

Die Glückszahl

Von Mie-Leonore Schönborg
Verlag Pressebüro „Durchbruch“ Bonn

4. Fortsetzung.

Wenn sie nur schon einen Ausweg gewußt hätte... Hanna? Sie mußte auf alle Fälle zu ihr gehen. Hans machte große Augen, als ihm die Schwester alles erzählte. „Ich bewundere dich, Elfe, daß du den Mut gehabt hast, das hat sicher so sein sollen. Wenn Tante Hanna damit einverstanden ist, tritt dich ruhig mit diesem Herrn. Ich ginge gerne mit, aber ich habe gerade morgen von acht bis zehn Uhr abends Repetitor, dem ich nicht ablagen darf.“
Elfe ging gleich zur Mutter und bat, zu Hanna hinauszufahren zu dürfen. Der Vater war noch auf dem Büro.
„Aber komm' sicher zum Abendbrot wieder, nicht wahr?“ Du kennst Vater.
Elfe verpackte es und gab der Mutter einen Kuß. Hanna Schwarz hörte Elfes Erzählung, ohne sie zu unterbrechen, zu. Ihr war sofort klar, daß irgend etwas anderes vorlag, irgend eine Verwicklung, oder, daß zwei Verlobungen ineinandergewachsen waren und sich jemand einen Scherz erlaubt hatte. Sie blickte nachdenklich auf ihren Liebling, dessen Augen so fragend und vertrauensvoll auf sie gerichtet waren. Sollte vielleicht die Verlobung eingegriffen haben, damit dies junge Leben auch einmal eine Freude hatte? Daß dies sonnige Herz, das in solch köstlicher Strenge gehalten wurde, nicht ganz verkümmerte? Daß es endlich erfahren dürfte, was „Glück“ war?
Mit dem feinen Instinkt der Einamen fühlte sie, daß sie helfen mußte und über Elfe wachen.
„Auch heute bist du nicht umsonst zu deiner Hanna gekommen, kleine Elfe“, sagte sie, als die mit tiefem Seufzer geklopft hatte.
„... er will mir ein Bescheid geben und dann fahre ich mit, daß er mich sprechen möchte.“
„Ich werde dich begleiten und die Sache in die Hand nehmen. Man muß sehr vorsichtig sein. Sei morgen um sieben Uhr bei mir und da Samstag ist, gebe ich dir eine Einladung mit, daß du Sonntag bei mir bleiben kannst. Wir machen dann eine große Spazierfahrt zusammen.“
„Ich danke dir innig. Tante Hanna! Ich habe ja

Verfagen des Minderheitenschutzes

Bernichtende Kritik der Minderheitenkonferenz am Völkerbund

Bern, 18. September 1933.

Die Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes wurde auf dem Minderheitenkongress in einer großen Ausprache einer schmerzhaften Kritik unterzogen. Der Führer des Deutschen Volksvereins in Polen, Sejmabgeordneter Graeb, schilderte aus 14-jähriger Erfahrung das völlige Versagen jedes wirklichen Schutzes des Völkerbundes für die Minderheiten, die unter der Verhüllung der Minderheitenkonferenz, die unter Berücksichtigung der Wünsche der Regierungen, die tragenden Minderheiten würden vom Völkerbund heute noch immer nicht angehört und hätten keinerlei Mittel, ihre Stellungnahme zur Geltung zu bringen.

Die große deutsche Agrarreformbewegung gegen die polnische Regierung ist seit dem Völkerbundkongress heute noch immer nicht angehört, ohne daß der Völkerbund sich bisher zu einer Stellungnahme entschließen konnte.

In zahlreichen anderen Fällen sollte ein Belagerungsbescheid viele Jahre lang vor dem Völkerbundrat. Oft sei es unmöglich, Fälle offenen Bruchs der Minderheitenverträge vor den Völkerbundrat zu bringen, weil die Klagen der Minderheiten in dem völlig unzulänglichen Verfahren der Dreiausschüsse hängen bleiben. Die vom Völkerbundrat bis heute nicht entsprochenen, die große Bewegung der Ukrainer gegen die polnische Regierung wegen der planmäßigen Verfolgung und Vertreibung der Ukrainer, die mit einem Bericht erledigt worden, der praktisch eine Verurteilung der Ukrainer enthalte. Diese Lage sei völlig untragbar. Die Weltöffentlichkeit müsse sich auf die schwere Pflichtverletzung des Völkerbundes aufmerksam gemacht und eine sofortige Abänderung des gegenwärtigen ungenügenden Minderheitenschutzes des Völkerbundes verlangen.

Der Führer der ungarischen Minderheitsgruppen in Rumänien stellte fest, daß heute die Minderheiten im Völkerbundrat nicht durch den Völkerbund, sondern durch die angeklagte Regierung entschieden würden. Auf den Völkerbund gehe keine rechtliche, sondern nur eine politische Bewertung der Minderheitenklagen. Der Völkerbund sei noch kein einziges Mal auf eigene Initiative für die Interessen der Minderheiten eingetreten. Endlich müsse der Völkerbund von den Regierungen, denen auf der Berliner Konferenz der Minderheitenschutz als die entscheidende Vorbedingung ihrer Staatsengründung aufgelegt wurde, eine uneingeschränkte und ehrliche Durchführung der Minderheitenschutzbestimmungen verlangen. Sonst werde der völlige Zusammenbruch des Völkerbundes auf dem Gebiet des Minderheitenschutzes der ganzen Welt festgelegt.

Der Gegensatz Starhemberg-Winkler

Bizekanzler Winkler spricht von einer unhaltbaren Lage

Wien, 18. Sept. 1933.

In seinem Appell an den Bundeskanzler auf der Kundgebung der Nationalsozialistischen Front in Graz hat Bizekanzler Winkler u. a. wörtlich erklärt: „Ich stelle fest, der Bundesführer der österreichischen Heimwehren hat in der jüngsten Zeit die konkrete Forderung erhoben, nach der Austrittsfrage aus dem Staat zu sein, die die Österreichischen Heimwehren hat, d. h. auf deutsch, daß die Heimwehren den Staat und die Staatsführung für sich beanspruchen.“ Die gegenwärtige Situation verleihe aber keine Experimente, sondern verlange volle Entschlossenheit. Deshalb erklärte er vor Zehntausenden kampfbereiten nationalen Republikanern, „daß wir uns dieser Forderung niemals beugen werden.“
Wie es in Wirklichkeit zwischen den Parteien der Regierungslager steht, geht aus einer Unterredung hervor, die der Bizekanzler Winkler dem Montagblatt „Der Morgen“ gewährt hat. Auf die Frage, ob durch seine Rede in Graz die politische Situation nicht sehr befeuert worden sei, erwiderte der Bizekanzler: Nicht mehr, als sie ohnehin schon war. Er sei der Meinung, daß die Lage geradezu unhaltbar geworden sei. Eine Klärung sei notwendig und er leugne nicht, daß er die Klärung habe, die die Klärung herbeiführen. Damit sei möglich, daß es gelinge, werde er die Öffentlichkeit über die Ideen, die die Nationalsozialistische Front vertritt, informieren.
In ganz krasser Form enthielten sich am Sonntag die

Die Minderheiten wollen Selbstverwaltung

Auf dem Minderheitenkongress wurde die programmatische Forderung sämtlicher Minderheitengruppen nach nationaler Selbstverwaltung behandelt. Der Führer der Sudendeutschen, Senator von Medinger, betonte, daß die Einhaltung der Minderheitenverträge durch die Regierungen lediglich eine Selbstverständlichkeit sei. Das Ziel der Minderheiten sei selbstverständlich die volle Selbstverwaltung und volle Mitwirkung der Minderheit bei der nationalen Entwicklung der Minderheit. Die Freiheit der nationalen Entwicklung der Minderheit sei keineswegs, wie von verschiedenen Regierungen erklärt wurde, Separatismus, sondern eine konstante Grundbedingung und führe zu einer Milderung der heute bestehenden tiefgreifenden Gegensätze. Der Friede Europas hänge entscheidend von einer baldigen Regelung dieser grundlegenden Forderung ab.

Die verschiedenen jüdischen Gruppen des Minderheitenkongresses nahmen bisher ohne offizielle Austrittserklärungen an den Arbeiten des Kongresses nicht teil. Die fortgeführten Verhandlungen der Kongressleitung mit den jüdischen Gruppen über die bisher größtenteils abgelehnte Forderung auf Stellungnahme des Kongresses zu der deutschen Judenfrage habe noch zu keiner einseitigen Klärung geführt. Die Kongressleitung lehnt nach wie vor die jüdische Forderung als unvereinbar mit den Kongressgrundsätzen ab.

Entscheidung zur russischen Hungerkatastrophe

Der Minderheitenkongress hat am Montag auf der Hungerkatastrophe in Sowjetrußland einstimmig folgende Entscheidung angenommen:

Angesichts der mahnenden Hungerkatastrophe, die in Sowjetrußland Millionen aller Glaubensbekenntnisse und politischer Zugehörigkeit betroffen hat, spricht der europäische Minderheitenkongress all denjenigen seinen Dank und Mitgefühl aus, die, wie der Kardinal-erzbischof von Wien und die evangelischen und griechisch-katholischen Kirchenverbände, zu einer großmütigen und internationalen Hilfe für die in Sowjetrußland ausgedehnten Hungerleidenden aufgerufen haben. Mit Rücksicht auf die im Winter noch zu erwartende erneute Steigerung der Hungersnot muß die öffentliche Meinung der ganzen Welt in der Forderung dieses Hilfswerkes eine elementare Pflicht sehen. Der Kongress begrüßt die in der Denkschrift des Generalsekretärs gemachten eingehenden Angaben und Anregungen und stellt fest, daß der Kongress alles in seiner Macht Stehende tun wird, um das Hilfswerk zu fördern.

Gegenläge, die zwischen den einzelnen Parteien des Regierungslagers bestehen, in den Reden in Graz, wo die Gründungsfeier der Nationalsozialistischen Front stattfand, die bekanntlich von Bizekanzler Winkler geleitet wurde. Dieser richtete u. a. einen Appell an den Bundeskanzler und sagte, es gehe nicht an, daß durch die radikalen Thesen der Bevölkerung in Ränder, Unruhe und Unzufriedenheit geschaffen werde. Er wende sich gegen ein falsches Experiment.
Der Bundesführer der Heimwehren, Rüst Starhemberg, der wiederholt schon den falschen Totenstand gefordert hat, hielt in Graz eine Rede, in der er u. a. den Bizekanzler Winkler einen Korruptionisten nannte, von dem sich die Regierung freimachen sollte.

Auch die Abendpresse beschäftigte sich noch ausführlich mit den Gegensätzen, die sich in den sonntäglichen Reden des Bizekanzlers Winkler bei der Kundgebung der Nationalsozialistischen Front und der Rede des Bundesführers der Heimwehren, Rüst Starhemberg, in Graz gezeigt haben. Das von den Heimwehren herausgegebene „Österreichische Abendblatt“ fügte den alten neue Angriffe hinzu und sprach unter Hinweis auf die Rede und die Taktik des Bizekanzlers Winkler von „Manieren albanischer Komitatsthe“ bei dem Bundesführer an das Handgelenk befestigten Dolch in den Rücken zu stoßen. Das Blatt meint, es müsse früher oder später dazu kommen, daß Winkler und seine Politik scheitern.

„Fein, nicht wahr? Laß uns gehen, Elfelein. Vergiß es ja nicht. Ist es dein Versehen, der sich an meinen Tisch setzt, gibst du kein Zeichen... sonst mußt du warten, bis ich dich rufe. Auf Wiedersehen, Luise.“
Den Wagen bemerkte Hanna heute nicht. Sie rief ein Auto an, das sie schnell ans Ziel brachte.
Die Konditorei lag zwischen Bäumen versteckt, etwas abseits in den Anlagen, mit dem Blick auf einen kleinen See, auf dem die Wasserlilien blühten. „Er hat keinen schlechten Geschmack“, dachte Hanna unwillkürlich. „Ruch schon wissen, wo sich's gut fügen läßt.“
Sie traten in einen dämmrigen, gemächlichen Raum, in dem erst wenige Gäste lagen, einige Paare, auch einzelne Damen und Herren, doch nirgends hatte jemand Rollen vor sich gestellt.
„So wünsche ich es mir, Elfe“, sagte Hanna leise. „Setz dich, daß du mich sehen kannst.“ Sie selbst machte es sich in einem weichen Armstuhl bequem, hatte die Tür im Auge und konnte doch von den Eintretenden nicht gleich gesehen werden. Sie stellte drei schöne Rosenknospen, jedem bemerkbar, vor sich hin und nickte Elfe lächelnd zu.
Dieser Klopse das Herz.
Würde sich nun alles mit der Glückszahl aufklären?

Im übrigen verließ er sich auf seinen Zigaretten und seinen guten Stern.
Im Arbeitszimmer zündete er sich eine Zigarette an und sah sich wohlgefällig um. Jedemal, wenn er zu einem kleinen Flirt ausging, dankte er es seinem Schicksal, daß er noch unverheiratet war und seine Freiheit ihm alles gestattete.

Der Herr Doktor, oder, wie sie ihn im stillen nannte, mein Günter, ist ein Prachtmensch!“ versicherte sie allen Klienten, die sich einmal an die Privatsüre verlor. Das Büro, nebenan gelegen, hatte seinen bescheidenen Eingang. Als Dr. Sanden davon erfuhr, verbat er sich, doch wußte er, daß seine Worte nicht beherzigt werden würden.
Jetzt sah er einen Augenblick nachdenklich dem Rauch seiner Zigarette zu. In jenen, blauen Dunstwolken glitt er durch das Zimmer, über die bequemen Klüppel.
Ob sich die schlanke Gestalt... natürlich war sie schlank, zierlich und dunkel... wohl einmal wohl in den weichen Stuhl am Ramin kuscheln würde, zu ihm aufsehend mit reizendem, verlangenden Lächeln? Oder? ...
Weiter dachte Günter Sanden jetzt nicht.
Die tiefen Töne der schlagenden Standuhr mahnten ihn, daß er fort mußte. Frau Martina steckte auch schon den Kopf zur Türe herein: „s ist Zeit! Höfliche Zeit, Herr Doktor, wenn's Bräutchen nicht warten soll.“ Die Alte durfte sich solche Reden schon erlauben. „Wieviele ist's dieses Mal die Richtige?“
„Was Sie nicht denken, Frau Martina“, lachte der Doktor fröhlich. „Sie wissen doch, daß ich es nirgends besser haben kann, als in Ihrer Dohut zu sein.“ Ruch nahm er die Blumen und das Glas aus ihren Händen, kloppte die Alte Frau auf die Schulter und war zur Türe hinaus.
Mit verklärtem Gesicht stand diese am Fenster und schaute ihrem Liebsten nach, wie er ein Auto anrief, sich hineinzuwagen und rasch ihren Blicken entzogen zu werden.

„Doch wünsche ich mir, daß du endlich eine liebe Frau findest, mein Günter, damit ich deine Kinderchen noch sehen und mich freuen könnte“, seufzte sie vor sich hin.
Der Siderheit halber hatte er sich noch einige Notizen über die letzte Lotteriezählung gemacht und

3. Kapitel.
In dem Schlafzimmer seiner gut eingerichteten Bierzimmerwohnung stand Günter Sanden vor seinem hohen Ankleidepiegel und lachte seinem Spiegelbild zu.
Er, Günter Wilhelm Franz Sanden, sehr gut aussehender Mann von 32 Jahren, wohl bestallter und gut sitzierter Rechtsanwalt, dessen Praxis zu einer der größten der Stadt gehörte, ging zu einem Stell-dich-ein, wie ein Bräutigam und wußte nicht einmal, wie seine „Liebe“ ausah.
In seinen Ohren klang noch immer die schüchterne Mädchenstimme, die es ihm angetan hatte, er wußte nicht, weshalb, so daß er heute auch nicht anders gehandelt hätte als gestern. Er gestand sich offen ein, daß er sich auf den Abend freute und hatte drei besonders schöne Rosen ausgepickt, die er „ihr“ dann schicken wollte.
Der Siderheit halber hatte er sich noch einige Notizen über die letzte Lotteriezählung gemacht und

und dann das erste Stimmzettel abgab, um dann reiches Reubau durchzuführen.
Das christlich-sozial „Neuzeitungsblatt“ will von Regierungsside erfahren haben, daß ein „Erklärungsurteil“ über die Bedeutung des christlich-sozialen Kampfes nicht zu denken sei.
Auch den kommenden Beratungen des christlich-sozialen Bundesparteitages wird erhebliche Aufmerksamkeit in der Hinsicht beigelegt, daß sie zu einer Entscheidung über die Fortsetzung des Regierungskurses führen würden. Die Fortsetzung des Regierungskurses würde, eine einseitige Abgeordnete „Front“ zu begründen, werden von großdeutscher Seite selbst als unrichtig erklärt.

Sozialdemokratische Kampfanlage

Wien, 18. Sept. 1933.
Der sozialdemokratische Parteivorstand trat am Sonntag zusammen und faßte einen Beschluß, in dem zum Ausdruck gebracht wird, die österreichische Arbeiter- und Angestelltenfront habe ihre Selbstbehauptung — gegenüber dem Kampf der Regierung gegen die Nationalsozialisten — nicht zu dem Zweck geübt, um sich von dem österreichischen Heimwehrfaschismus niederwerfen zu lassen. Die Partei und Bundesvorstand erklären, daß für den Fall eines gescheiterten Angriffes des Heimwehrfaschismus gegen Verfassung und Gesetz die Republik die erforderlichen Befugnisse der Selbstverteidigung besitzt.

Neue Zwischenfälle

Wien, 18. Sept. 1933.
Wie aus Graz berichtet wird, sammelten sich während einer Kundgebung der Nationalsozialistischen Front, als gerade die Bundeshymne gespielt wurde, etwa 300 Personen an, die das Deutschlandlied mit erhobenem Arm sangen. Gleichzeitig explodierten mehrere Feuerwerkskörper in der Menge. Die Polizei nahm 130 Personen fest.
In Spittal an der Drau kam es am Sonntag zu einer Kundgebung, während der von der Reichshauptmannschaft gefordert wurde, daß die Wertschätzung des Landeshaupmanns von Rärnten und von Beamten rückgängig gemacht werde. Da die Kundgebung größeren Umfang annahm, wurden Gendarmen und Militär angeordnet, die von der Menge mit Steinwürfen empfangen wurden. Die bemannete Macht ging mit gefälltem Bajonett gegen die Demonstranten vor, wobei sechs Personen verletzt wurden.

Geschaffung einer Jugendorganisation

Wien, 18. September 1933.
Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wurde im österreichischen Unterrichtsministerium der Entwurf einer Organisation der Jugend auf nationaler Grundlage ausgearbeitet, der die gesamte Jugend ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeiten umfassen soll. Diese Jugendorganisationen würden also etwa der italienischen Balilla entsprechen. Der Minister soll sich bereits in nächster Zeit mit diesem Plan beschäftigen.

Organisierung des Feierabends

Geschaffung einer Arbeitsfrontjugend
Berlin, 18. September 1933.

Im Deutschen Jugendamt sprach am Montagabend der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, über die Schaffung einer einheitlichen Arbeitsfrontjugend. Eine sehr wichtige Frage sei die Organisation des Feierabends. Der junge Arbeiter müsse, wenn er die Freizeit verfallen lasse, betrunken und vor Langeweile geküßelt werden. Über kein Zwang solle angewandt werden, sondern man plane ein großzügiges Werk des Feierabends auszuüben. Damit sei auch die Erziehung der Jugend verbunden. Das sei nicht nur eine Frage der beruflichen Fortbildung. Bei der Organisation der Jugend gehe es nicht an, daß die Organisation ihre eigenen Jugendverbände habe. Was die Menschen der verschiedenen Berufe und Stände trenne, müsse schon in der Jugend reiflos beseitigt werden. Der Feierabend solle die Bildung der großen neuen Gesellschaft fördern und ermöglichen. Es verstehe sich von selbst, daß die Fortschritte auf der beruflichen Fortbildung der Jugend Einfluß nähmen. Die NSDAP-Jugend solle in die Jugendfront eingegliedert werden. Sobald der Jugendfront der Lehrbrief erteilt werde, er in die eigentliche Arbeitsfront überführt. Die Ueberführung solle stets am 1. Mai auf einen darauf folgenden Tag in einem feierlichen Akt geschehen, damit der Arbeiter an diesem Tag seines Lebens immer zurückdenke.

300 Rubel monatliche Pension für Max Höls

Reval, 18. September 1933.
Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Regierung der Familie des ertrunkenen Kommunisten Höls eine Pension von 300 Rubel monatlich gewährt.

Im übrigen verließ er sich auf seinen Zigaretten und seinen guten Stern.
Im Arbeitszimmer zündete er sich eine Zigarette an und sah sich wohlgefällig um. Jedemal, wenn er zu einem kleinen Flirt ausging, dankte er es seinem Schicksal, daß er noch unverheiratet war und seine Freiheit ihm alles gestattete.

Der Herr Doktor, oder, wie sie ihn im stillen nannte, mein Günter, ist ein Prachtmensch!“ versicherte sie allen Klienten, die sich einmal an die Privatsüre verlor. Das Büro, nebenan gelegen, hatte seinen bescheidenen Eingang. Als Dr. Sanden davon erfuhr, verbat er sich, doch wußte er, daß seine Worte nicht beherzigt werden würden.

Jetzt sah er einen Augenblick nachdenklich dem Rauch seiner Zigarette zu. In jenen, blauen Dunstwolken glitt er durch das Zimmer, über die bequemen Klüppel.
Ob sich die schlanke Gestalt... natürlich war sie schlank, zierlich und dunkel... wohl einmal wohl in den weichen Stuhl am Ramin kuscheln würde, zu ihm aufsehend mit reizendem, verlangenden Lächeln? Oder? ...
Weiter dachte Günter Sanden jetzt nicht.
Die tiefen Töne der schlagenden Standuhr mahnten ihn, daß er fort mußte. Frau Martina steckte auch schon den Kopf zur Türe herein: „s ist Zeit! Höfliche Zeit, Herr Doktor, wenn's Bräutchen nicht warten soll.“ Die Alte durfte sich solche Reden schon erlauben. „Wieviele ist's dieses Mal die Richtige?“
„Was Sie nicht denken, Frau Martina“, lachte der Doktor fröhlich. „Sie wissen doch, daß ich es nirgends besser haben kann, als in Ihrer Dohut zu sein.“ Ruch nahm er die Blumen und das Glas aus ihren Händen, kloppte die Alte Frau auf die Schulter und war zur Türe hinaus.
Mit verklärtem Gesicht stand diese am Fenster und schaute ihrem Liebsten nach, wie er ein Auto anrief, sich hineinzuwagen und rasch ihren Blicken entzogen zu werden.

„Doch wünsche ich mir, daß du endlich eine liebe Frau findest, mein Günter, damit ich deine Kinderchen noch sehen und mich freuen könnte“, seufzte sie vor sich hin.
Der Siderheit halber hatte er sich noch einige Notizen über die letzte Lotteriezählung gemacht und

3. Kapitel.
In dem Schlafzimmer seiner gut eingerichteten Bierzimmerwohnung stand Günter Sanden vor seinem hohen Ankleidepiegel und lachte seinem Spiegelbild zu.
Er, Günter Wilhelm Franz Sanden, sehr gut aussehender Mann von 32 Jahren, wohl bestallter und gut sitzierter Rechtsanwalt, dessen Praxis zu einer der größten der Stadt gehörte, ging zu einem Stell-dich-ein, wie ein Bräutigam und wußte nicht einmal, wie seine „Liebe“ ausah.
In seinen Ohren klang noch immer die schüchterne Mädchenstimme, die es ihm angetan hatte, er wußte nicht, weshalb, so daß er heute auch nicht anders gehandelt hätte als gestern. Er gestand sich offen ein, daß er sich auf den Abend freute und hatte drei besonders schöne Rosen ausgepickt, die er „ihr“ dann schicken wollte.
Der Siderheit halber hatte er sich noch einige Notizen über die letzte Lotteriezählung gemacht und

(Fortsetzung folgt.)

monten, daß Kollegen, die Wohlfahrtsunterstützung bezogen und nebenbei Schwarzarbeit betreiben wollten, ihnen durch Preisunterbietungen das Leben erschweren.

Sodann wurde auf die gesetzlichen Bestimmungen über Steuerleistungen bei Erbschaften von Maschinen hingewiesen.

Herr Kammerer berichtete über den Obermeister der Arbeiter für die Vorbereitung der Handwerkerwoche vom 15. bis 21. Oktober 1933. Hierzu wurde nach längerer Aussprache beschlossen, daß das Innungsmittel, welches sich ohne genügende Entschädigung von dem Werbestand fernhält, mit einem Betrag von RM. 10.— bestraft wird. Die Umlage zur Deckung der Unkosten in Höhe von RM. 0,50 wurde ebenfalls einstimmig genehmigt. Zur Unterstützung des Obermeisters für die Errichtung des Ausstellungsortes wurden die Herren Fischer, Schröder und Wanz bestimmt.

Weiter wurden die Eingänge bekanntgegeben, darunter ein Schreiben des Verbandes der Schneiderinnungen, Bochum, wegen Meldung von solchen Betrieben, die bisher in der Herstellung und Lieferung von Uniformen tätig gewesen sind, ferner ein Rundschreiben der Handwerkskammer Dortmund über die Durchführung der Adolf-Hitler-Spende, in dem mitgeteilt wurde, daß nur Quittungen über volle Beträge von RM. 3.— und RM. 5.— ausgereicht werden können, weil Quittungen über andere Beträge der Handwerkskammer vom Reichsstand des deutschen Handwerks nicht zugegangen seien, weiter Rundschreiben über Lehrlingslosgeldbeiträge und Schwarzarbeit, Lehrlingsausbildung und Gefellensbeschäftigung.

Die beiden anwesenden SA-Leute spielten zum Abschluß der recht angenehmen und anregend verlaufenen Versammlung das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied. Die Versammlung selbst wurde vom Obermeister mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkstanzler Adolf Hitler geschlossen.

Ausfahrten führen in die landschaftlich schönen Gegend unserer Nachbarschaft und tragen viel zur Förderung wahrer Kameradschaft bei. Deshalb treten ein in das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps. Die Aufnahme kann am Korpsabend erfolgen, sonst beim Korpswart Heinz Goss, Siepenstr. 3, und Korpswart L. Hans Klein, Behrensstr. 6.

Berammlung des Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe

Ran schreibt uns: „Kraftfahrer, Feiure und alle anderen Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe werden an dieser Stelle noch besonders auf die heute abend 6 Uhr im Eogl. Vereinshaus, Herne, Schultstr., stattfindende große Versammlung des „Deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe“ hingewiesen. Es sprechen: Reichsstadtschaffsamt Rg. Reger, Berlin, Kreisverbandsleiter Rg. Böke, Bochum, über das Thema:

1. Arbeitsfront und Aufgabe des Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe,
2. Tätigkeit der Fachschaften,
3. Ständischer Aufbau.

Die Veranstaltung muß zu einer ganz gewaltigen Kundgebung für den Deutschen Arbeiterverband der öffentlichen Betriebe werden! Darum ist es Pflicht eines jeden einzelnen in den öffentlichen-rechtlichen Betrieben beschäftigten oder beschäftigt gewesenen Arbeitnehmers, an dieser Versammlung teilzunehmen!

Wegen Parteibeamtensentlassungen
Durch Erlass des R. d. A. vom 3. September 1933 ist der Baubetriebsassistent Paul Michelen gemäß § 2a des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 aus dem Dienst der Stadt Herne entlassen worden. Anspruch auf Ruhegeld und auf Weiterführung der Amtsbezeichnung steht ihm nicht mehr zu.

Ein neues SA-Heim.
Gegenwärtig sind erwerbslose SA-Männer des Sturmes 24/C mit der Herrichtung eines Heimes auf der Kantstraße im Stadtteil Sodingen beschäftigt, das in einer der alten Baracken untergebracht wird. Mauer, Anstreicher und Waler des Sturmes werden dabei wieder ein freundliches Aussehen geben. Bisher hatte der SA-Sturm nur eine Geschäftsstelle auf der Mont-Genis-Straße am Amtshaus, die einen Aufenthalt für die SA-Männer infolge der beschränkten Räumlichkeit nicht zuließ.

Eichhörnchen im Gynenberg.
Bisher gab es eigentümlicherweise im Gynenberg Wald keine Eichhörnchen in der Freiheit. In den letzten Tagen sind aber von Spaziergängern einige dieser kleinen Tierchen beobachtet worden, die in den Bäumen ihre tolleren Kletterkünste durchführten. Man nimmt an, daß die Tiere von einem Naturfreund, der sie vielleicht aus Gutmangel nicht mehr halten konnte, in den Wald gesetzt worden sind.

Silberhochzeit.
Am heutigen Tage begehen die Eheleute Verwaltungsspekter i. R. Arthur Schoepe und Frau Gertrud, geb. Kreis, Bönsstr. 30, im Kreise ihrer Angehörigen ihr silbernes Ehejubiläum. Herr Schoepe kam am 1. 4. 13 von Köln zur städtischen Verwaltung Herne, in welcher er bis zu seinem Lebensabend in den Ruhestand verblieb, geachtet von seinen Vorgesetzten und beliebt bei seinen Mitarbeitern und Kollegen. Aus der Ehe sind 5 Kinder hervorgegangen, die heute das Jubelpaar in Liebe und Dankbarkeit umgeben. Herr Schoepe, ein alter Südwesterfratier, ist seit langem Mitglied des Vereins ehem. Schutztruppier und Kolonialdeutscher Herne und hat an den Bestrebungen des Vereins stets besonderen Anteil genommen. Ein großer Teil des guten Gelingens der letzten Kolonialtagung kommt auf das Konto seiner aufopferungsvollen Mitarbeit. Aus diesem Anlaß hatte es der Vorstand des Vereins sich nicht nehmen lassen, dem Jubilaren zu ihrem heutigen Jubiläum die besten Glückwünsche auszusprechen. Die Kapelle des Vereins unter Leitung ihres rührigen Kapellmeisters Franz verleierte den Tag mit einem Ständchen. Wäre dem Jubelpaar noch manches Jahr in Glück und Gesundheit beschieden sein.

Ein Sportunfall.
erlitt der Angehörige H. aus der Flottmannstraße. Er stürzte Sonntagmittag beim Fußballspiel so un-

Gibt für die Winterhilfe

Hilfe für unsere notleidenden Volksgenossen heißt die Parole schon viele Jahre hindurch leben viele deutsche Volksgenossen in bitterster Not. Wenigstens ist ihnen bisher nicht gebracht worden. Die NS-Volkshilfe hat es sich zur Aufgabe gemacht, dafür zu sorgen, daß im kommenden Winter kein Volksgenosse hungert und friert. Sie wendet sich daher an alle Volksgenossen, die noch in Arbeit und Brot stehen, zu helfen! Es gilt nun, sämtliche aufbauwilligen Kräfte reiflos zusammenzufassen, um das Hilfswerk einzuleiten und zu einem guten Ende zu führen. Spenden können eingezahlt werden bei der Sparkasse der Stadt Herne auf Konto 2659 der NSBW, Kreis Herne. In dieser Stelle werden wir von Fall zu Fall über den Eingang der Spenden berichten.

NS-Volkshilfe Herne: Nieper, Kreisleiter.

Aus und für Herne

Strenges Sammelverbot

Von der Stadtverwaltung wird mitgeteilt: Der Herne Bevölkerung zur Kenntnis, daß jedes Sammelverbot gleich welcher Art allen Organisationen unterliegt. Die zum Sammeln Beauftragten müssen im Besitz eines Ausweises mit Lichtbild sein. Der Ausweis trägt die Unterschrift der Polizei, der Kreisleitung der NSDAP und der Stadtverwaltung. Sollte trotzdem ohne diesen Ausweis jemand versuchen, zu sammeln, so wird gebeten, dies sofort durch telefonischen Anruf zu melden.

Bäckergerichte und Brotpreis

Gegen Schleuder- und Borgwirtschaft. Der Vorsitzende des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes (Große) (Dortmund) richtet einen Aufruf an die westfälischen Bäckerinnungen, in welchem er zu den Aufgaben des westfälischen Bäckerinnungsverbandes in der Gegenwart Stellung nimmt. Zur Brotpreisfrage erklärt er, daß die von dem Bäckerinnungsverband mit den Herne in der Weise gelöst wurde, daß die Notlage der Bevölkerung so weit als möglich in Rechnung gestellt wurde. Der Brotpreis müßte so geregelt sein, daß die Rentabilität der Bäckerei gesichert ist. Man werde den niedrigen Preis nur dann aufrecht erhalten können, wenn die Bäckermeister reiflos den Brotpreis auf den Marktpreis durchsetzen. Wer Schleuder- und Borgwirtschaft betreibt, verurteilt sich nicht nur an seine Familie, sondern sabotiert auch den Aufbau der deutschen Wirtschaft und somit auch den Aufbau der deutschen Volkshilfe. In den nächsten Wochen wird der Provinzialverband in ganz Westfalen Bezirksversammlungen abhalten, die sich mit der gegenwärtigen Lage des Bäckerinnungsverbandes befassen.

Sturmchar des Bezirks Wanne-Eickel-Herne

1. Bezirksführer-Runde in Wanne-Eickel. Am 12. ds. Mts. fand in Wanne-Eickel die erste Bezirksführer-Runde des Sturmchar des fath. Jungmännerbundes für den Bezirk Wanne-Eickel-Herne statt. Der Bezirksführer machte jedem Schar- und Gruppenführer, besonders dem engeren Führerstab zur Pflicht, ihm Treue und reifste Gefolgschaft zu leisten sowie die monatlichen Führerrunden, die im 1. Halbjahr in Wanne-Eickel stattfinden, regelmäßig und pünktlich zu besuchen. Jeder Führer muß mit unermüdlichem Willen an die Arbeit gehen, um den Bezirk auf die Höhe zu bringen. Ferner muß jeder mit gutem Beispiel seiner Gefolgschaft vorangehen, es muß ganze und ernste Arbeit in allen Gruppen geleistet werden, um die Aufgaben zu erfüllen, die auf dem Bezirksstufen im August gestellt worden sind. Die nötige Kraft und Stärke holt sich jeder von Christus, unserm König. Hiernach ging es an die Arbeit. Bemerkenswert sind folgende Anordnungen: Der Vertrauensmann für Herne soll in Zukunft die Bezeichnung Bezirkswart, der Bezirksführer die Bezeichnung Bezirks-Chronist führen. Zum Singemeister des Bezirks wurde Josef Galt, Wanne-Eickel, ernannt. Block- und Jungenschaftsführer haben bis zum Ende des Monats dem Bezirksführer einen Arbeitsplan zuzustellen. Im Laufe des nächsten Monats werden an sämtliche Schar- und Gruppenführer Fragebogen herausgegeben, die pünktlich an den Bezirksführer zurückgeschickt werden müssen. Jede Schar zahlt einen Bezirks-Obolus von 50 Pf. Alle zwei Monate erscheint vom Bezirk ein Rundbrief. Für den 23. und 24. September ist eine Führerfahrt in die Kirchellener Heide geplant. Alle Schar- und Gruppenführer nehmen daran teil. Treffpunkt mit dem Fahrrad Wanne Markt 20 Uhr. Zu Ehren des Schutzpatrons, des Erzengels Michael, wird am 21. Uhr in Haus Nagareth eine Feiertunde veranstaltet. Sämtliche Scharen des Bezirks nehmen in Rüst mit Banner daran teil. Musikinstrumente sind mitzubringen. Der Einkehrtag wird am 15. Oktober in Wanne-Eickel, St. Laurentius, abgehalten. Weiter des Tages ist Diözesanpräses Krethmar. Für jeden Sturmcharakter ist Teilnahme Pflicht. In jeder Sturmcharaktergruppe lautet für das ganze Jahr die Parole „Sturmcharakter Pfingsten 1934“.

Eine Neuanlage auf dem Stickstoffwert in Holsterhausen

Auch ein Beitrag zur Arbeitsbeschaffung. — Uebergang zur Herstellung von kalkhaltigen Düngemitteln. Die Bergwerksgesellschaft Hibernia errichtet zur Zeit auf ihrer Stickstoffanlage in Holsterhausen eine Kalkammonialpeter-Anlage mit einer Leistungsfähigkeit von etwa 6000 t Stickstoff pro Jahr. Diese Anlage findet ihren Platz an der Hibernialstraße gleich südlich neben der durch eine Reihe von hohen Rundtürmen kenntlichen Salpetersäurefabrik. Die Errichtung des Baues erfolgt im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung und soll zu ihrem Teile dazu beitragen, neue Aufträge und damit Arbeit und Brot zu schaffen. Mit der neuen Kalkammonialpeter-Anlage hat es folgende Bedeutung: Bekanntlich stellt die Stickstoffanlage Hibernia aus Koksfasen des Schamrocken Wasserstoff her, der mit aus der Luft gewonnenem Stickstoff zu Ammoniak (NH₃) vereinigt wird. Die weitere Verarbeitung des Ammoniaks in der Salpetersäurefabrik erfolgt durch Oxidation mit Luft zu Stickoxyd und durch weitere Kondensation zu Salpetersäure. (Wir haben den Vorgang in einem Artikel Ende März ds. Jrs. genauer geschildert.) Die Salpetersäure wird bisher zusammen mit Ammoniak und Schwefelsäure zu Ammoniakfalsalpetern verarbeitet, der unter dem Namen Leunamontanialpeter ein im Handel bekanntes Düngemittel darstellt und bei der Landwirtschaft recht beliebt ist.

Silberdarlehen für den Mittelstand

Nach der erfolgten Umorganisation des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes wurde die Selbsthilfeorganisation des Gesamtverbandes deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender (GHD) geschaffen. Die Selbsthilfeorganisation hat die Aufgabe, Mitgliedern der NS-Bund und des GHD, die unversichert in Not geraten sind, Darlehen zu gewähren, um ihnen die Weiterführung ihres Betriebes zu ermöglichen.

Der Selbsthilfefonds wird aus den Mitgliederbeiträgen gebildet; es werden je Mitglied monatlich 10 Pf. für diesen Zweck abgefordert. Voraussetzungen für die Gewährung ist die einjährige Mitgliedschaft bei einem der Verbände. Die Mitgliedschaft bei dem früheren Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes wird auf die Sperrfrist angerechnet.

Dr. von Ketteln, der Führer der genannten Organisation, beabsichtigt, den Aufgabenkreis der Selbsthilfe noch erheblich zu erweitern. Die Selbsthilfeorganisation dürfte dem gewerblichen Mittelstand eine Stütze bieten, die er seit Jahren entbehrt hat und deren Fehlen einer der Hauptgründe zu dem katastrophalen Zusammenbruch dieser Berufsstände gewesen ist.

Das N. S. A. R. Herne

teilt mit: Mittwoch, den 20. d. M., abends 8.30 Uhr, hält das N. S. A. R. im Lokal „Westfälische“, Bahnhofstr. 40, seinen Korpsabend ab. Kamerad Redendorf hält an diesem Abend einen interessanten Bildvortrag über „Fußrüstung und Gaschutz“. Die Kameraden werden deshalb gebeten, pünktlich zu erscheinen, damit eine störungsfreie Abwicklung des Vortrages erfolgen kann. — Zu unserem Korpsabend laden wir ferner hiermit alle Interessierten ein. Der Wille unseres Führers ist, daß jeder deutsche Kraftfahrer, gleichgültig ob er ein Fahrzeug besitzt oder nicht, dem N. S. A. R. angehört. Der größte Wert wird im N. S. A. R. auf die Pflege der Kameradschaft gelegt. Außerdem bietet das N. S. A. R. seinen Mitgliedern Rat in technischen und juristischen Angelegenheiten, Vorteile bei Abschluss von Versicherungen usw. Die gemeinsamen

25 Jahre Polizeihundverein Herne

Jubiläumfeier, Jubiläumsfeier und Siegereverenz.

Nachdem wir in der gestrigen Ausgabe über die Verbandsprüfung des Westfälischen Prüfungsverbandes im Deutschen Polizeihundverein berichtet und das praktische Betätigungsfeld des Herne Zweigvereins mit seinen lobenswerten Aufgaben geschildert haben, sei heute des 25jährigen Jubiläums unserer Herne Polizeihundgruppe gedacht. Welches Interesse ihrer Arbeit entgegengebracht wird, ergibt man schon daraus, daß unter Stadtoberhaupt das Protokoll der Verbandsprüfung übernahm und im Ehrenauschuss Regierungsrat Kriewisch, Polizeimajor Weiberg, Kriminalkommissar Dr. Holsch, Kriminal-Obersekretär Sohn (Ehrenvorsitzender des Herne Zweigvereins) und Sportkommissar Friebe vertreten waren. Der eigentliche Jubiläumsfeier im Saale der Westfälischen Schänke ging am Sonnabend ein Begrüßungsabend im Westfälischen Hof (Stort) voraus, der alle Sportler der Polizeihundbewegung und deren Anhänger in fröhlicher Geselligkeit vereinte. Der Sonntag brachte nach der Abwicklung der letzten Prüfung im Festlokal Westfälische Schänke die Jubiläumsfeier. Die Kapelle Zimmer spielte zur Unterhaltung auf. Der kommissarische Führer des Herne Zweigvereins, Polizei-Oberwachmeister Heger, begrüßte die vielen Gäste und Ehrenäste und hob das verdienstvolle Wirken der Jubilare hervor. Der Prüfungsleiter, würdige das Jubelfest der Herne Kameraden als den besonderen Anlaß, der den Westfälischen Prüfungsverband nach Herne zog. Es sei ein Jubiläum besonderer Art, das Zeugnis von der Schaffensfreude der Herne Kameraden ablege. Fünfundsiebzig Jahre Herne Hundepost sei die Erfüllung einer Aufgabe, die den Wert der Hundepost bzw. Hundesport als eine hohe Mission, als einen nicht zu unterschätzenden Faktor im Kampf gegen das Verbrechertum und zum Schutz der eigenen Sicherheit dokumentierte. Als Vorsitzender des Westfälischen Prüfungsausschusses übermittelte er dessen Glückwünsche und stellte gleichzeitig seinen Dank für die Durchführung der Verbandsprüfung ab. Damit sei eine Kleinarbeit übernommen worden, und er könne anerkennen konstatieren, daß die Herne diese Aufgabe organisatorisch glänzend gelöst hätten. Er wünsche dem Verein für die nächsten 25 Jahre ein weiteres Blühen, Wachsen und Gedei-

hen. Weiter gedachte er der Jubilare sowie der Leistung des Mannes, der sich an beiden Prüfungstagen als Hundepostbringer einmal von den Polizeihunden habe durchhindern lassen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Gedanken der führenden Männer unserer Gesellschaft, indem er die Festgäste aufbaute, ein dreimaliges „Sieg-Heil“ auf Reichspräsident v. Hindenburg und Reichstanzler Adolf Hitler auszubringen. Es wurde dann das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Der Geschäftsführer des GHD, Hauptvereins, Polizeihauptmann Cretzbrint, Duisburg, überbrachte die Glückwünsche des Hauptvereins und dankte dann allen Führern für ihre vorbildliche Mitwirkung bei den Prüfungen. Es sei für Herne nicht leicht gewesen, die Prüfungen durchzuführen, trotzdem habe es der Jubelverein geschafft. Er freue sich, Herrn Polizei-Oberwachmeister Heger, Herne, die Betätigung des Deutschen Polizeihundvereins als kom. Führer des Jubelvereins mitteilen zu können. (Beifall.) Zum 25jährigen Jubiläum überbrachte er dem Führer die goldene P-H-B-A-Medaille. Weiter entlegte er sich gern des ehrenvollen Auftrages, den Jubilare Schlußwort, Sacher und Kempmann ebenfalls die goldene Ehrenmedaille zu überreichen. Eine weitere Medaille habe sich der Herne Polizeihundführer Herr Schimmel verdient. Den Ausgezeichneten wurde der Beifall der Festgäste zuteil.

Rummehr folgte die Preisverteilung und Siegereverenz. Die beiden ersten Preisträger seien gleichwertig, darum erhalte Stef. Cinius, Erftenschmid, für seinen Haras von Herrschaftsheim die Führerplakette der Stadt Herne nebst einem Geldgeschenk, der zweite Preisträger, Fritz Wemderoth, Dortmund-Hörde, für seinen Balbur von Herrschaftsheim die Plakette der DSH neben einem Geldgeschenk. Die weiteren Preisträger konnten sich ihre Ehren- und Führerpreise von dem reichbegabten Geschäftsführer selber aussuchen und erhielten dazu Kartell-Medaillen. Der Bochumer Quartettverein „Rhilomene“ wartete mit Straußens Gesängen auf. Die Kapelle Zimmer übernahm nach dem Konzertteil die Tanzmusik. Die Jubelfeier schloß nach Stunden schöner Geselligkeit bei voller Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Schutz auf einen SA-Truppführer

25 Kommunisten verhaftet. Am Montag wurde in Wanne-Eickel an der Ecke Roland- und Friedhofstraße von einem bisher unbekannten Täter auf einen SA-Truppführer aus Wanne-Eickel ein Schutz aus einer Faustfeuerwaffe abgegeben, der den SA-Truppführer durch den Abschuß tötete. Der Verletzte, der sich in Begleitung von zwei SA-Männern befand, schoß nach dem Stöbenden Täter. Am Verlaufe der sofort angestellten Ermittlungen wurden bisher insgesamt 25 geflüchtete Mitglieder und Funktionäre der KPD und ihrer Nebenorganisationen, die als Täter bzw. Mittäter in Frage kommen, in Schutzhaft genommen. Die Verlegung des SA-Truppführers sind nicht lebensgefährlich; der Verletzte wurde dem Eogl. Krankenhaus in Wanne-Eickel zugeführt.

Bereinstellender

Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands im Reichsstand des deutschen Handels. Heute abend 8 Uhr Versammlung im Lokal Stenberg (neben der kath. Kirche).

Der Ortsgruppenwart.

Müde, abgepannt, nervös! Warum? Jollisation, Mechanisierung, Chemie tragen in steigender Kurve Einflüsse ins Leben der weißen Rasse, deren Entwicklungen auf die Lebenskraft heute nur wenige voraussehen. Einflüsse, die den bedrohenden Biologen mit ernster Sorge um die gesundheitliche Entwicklung unseres Volkes erfüllen. Es sind Kräfte am Werke, die langsam aber sicher die Gesundheit untergraben. Die moderne Kneipp-Bewegung, von tüchtigen Ärzten geführt, beruht auf der Idee, die Gesundheit jerrüttenden Kräfte rücksichtslos aufzuheben, Mittel und Wege zu weisen, wie Jedermann gesundheitsfördernd Schaden sich wirken lassen kann. Am Donnerstag, den 21. September, findet abends 8.15 Uhr im Lokal Theob. Stenberg, Bahnhofstraße, neben der kath. Kirche, ein diesbezüglicher Vortragsabend statt. Von ganz neuen Gesichtspunkten ausgehend wird der Redner des Abends eine Materie behandeln, die allgemeines Interesse fordert und ungewöhnlich überraschende Ausblicke gestattet. Der Besuch des Vortrages ist daher interessant und lohnend. Näheres im Angeheiß der heutigen Ausgabe.

Am Herdfeuer

nr. 109 • Unterhaltungsbeilage zum Berner Anzeiger • 1933

VOGEL ROCH

Feuilleton-Vertrieb durch A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde, Hasselfelder Weg 11 • Nachdruck verboten

Roman von Walther Hjalmar Kofas

Framer sah die Lesenden erwartungsvoll an. „Na, was machen Sie daraus?“ fragte er. Mr. Alcott zuckte die Achseln.

„Wenn das ein Chiffretelegramm ist, bin ich doch neugierig, was Sie herausbringen konnten, was dieser Mister King A. Croß dem Herrn A. G. zu sagen hatte.“

„Sehen Sie, neugierig war ich im Anfang selber auch, wie ich das Ding wohl dechiffeln würde. Erst ließ ich einmal durch Harrison feststellen, daß die Wellenlänge, mit der die Mitteilung gesandt wurde, keiner offiziellen Stelle in Europa gehörte. Es handelte sich also um eine private Sendung. Ich sah mir nun das Telegramm näher an. Das Auffälligste war vor allem die Weisung, nach jedem Slop eine neue Zeile zu beginnen. Ich betrachtete mir also diese Zeilen ein wenig aufmerksamer. Was fällt Ihnen denn auf, Mr. Alcott?“

Der Amerikaner fixierte den Zettel wie einen Totfisch. „Well“, sagte er dann. „Jeder Satz besteht aus vier Worten.“

„Richtig. Es lag nun die Möglichkeit vor, daß in jeder dieser Zeilen ein Wort den Bestandteil der eigentlichen Mitteilung enthielt. Mein Blick versagte sich zuerst an den Schlussworten der vierten und siebenten Zeile: Aktion — Aktion. Eine höchst merkwürdige Ähnlichkeit, aus der hervorzugehen schien, daß es sich möglicherweise nicht um Worte, sondern nur um Silben handelte, die den verstellten Sinn enthielten. Ich konzentrierte also an den Silben herum, ausgehend von der Annahme, daß das A — des Schlusswortes der vierten Zeile und die Silbe „tion“ des Wortes „Aktion“ zu vereinen seien. Aber damit war ich auch schon am Ende meiner Weisheit. Ich versuchte, die diesem Schlüssel entsprechenden Silben der vierten und der siebenten Zeile zusammenzufügen, ich probierte dies, ich probierte das, nichts wollte stimmen. Da kam mir ein Moment der Gedankenlosigkeit zu Hilfe. Ich hatte vollkommen mechanisch den Namen des Abenders vor mich hingelagert. King A. Croß? Donnerwetter, das war der Schlüssel!“

Die Gesellschaft blinnte verständnislos auf den Detektiv.

„Na, geht Ihnen denn allen noch kein Licht auf. Sagen Sie doch den Namen mal schnell vor sich hin!“

„Kingcroß“, versuchte Mr. Alcott und schüttelte den Kopf.

„So ist es“, erklärte der Detektiv. „Der Abendername war nichts anderes als die Weisung Kingcroß, das heißt, der Leser sollte wie im Schachspiel von einer Zeile in die andere einen schrägen Königssprung machen.“

„Ah“, machte Mr. Alcott, dem der Knopf aufgegangen war. „Nun lassen Sie mich mal sehen.“ „Er nahm den Zettel und entzifferte: Posten auf Platz Aktion — Hier hielt er inne, denn es ging nicht mehr weiter. Er sah sich hilflos nach Framer um.“ „Na, nun ziehen Sie den König eben wieder vom Rand des Schachbrettes weg bis zur siebenten Zeile hinein.“

„Kann heute beginnen“, las der Amerikaner. „Ganz recht. Die Mitteilung lautete: Posten auf Platz Aktion kann heute beginnen.“ Ein recht mäßiges Chiffretelegramm. Noch dazu jetzt, wo alle Leute Kreuzworträtsel lösen.“

„Na, und weiter?“ fragte Mr. Alcott.

„Ich befehle mich nun mit einer zweiten Auffälligkeit, die diese Depesche an sich hatte. Der Name des Abenders war nämlich nicht ausgeschrieben. Es fanden nur seine Initialen da. Daraus folgte, daß der Funke oder der Kapitän der „Suitenorg“, an den die Depesche gegeben wurde, mit dem Abender des Funkens wie mit dem Empfänger im Einverständnis sein mußte. Denn wie hätte er sonst die Depesche an den Herrn A. G. weitergeben können!“

Großartig! brach Mr. Alcott aus. „Kinderei“, meinte Framer einfach. „Ich erklärte Harrison, wir müßten jetzt eben warten. Der Inhalt der Depesche besagt nicht, um welche Aktion es sich eigentlich handelte. Jedenfalls wollte ich ein Auge auf die „Suitenorg“ haben. Und richtig, in eben jener Nacht kam die telegraphische Meldung von Ihrem Schiff, das eine Frau unter mysteriösen Umständen geraubt und ein chinesischer Doktor zu gleicher Zeit verschunden sei.“

„Das war ich“, sagte Dr. Li Tung schmunzelnd. „Ja, das waren Sie“, bestätigte Mr. Alcott düster. „Unter uns gesagt, wenn Sie vier Tage früher verschwunden wären, hätte mir das nichts ausgemacht. Dann wäre mit wenigstens mein Südamerikageschäft nicht ins Wasser gefallen.“

„Der Weiße Hi Da“, begann der Chineser. „Lassen Sie mich mit Ihren alten Weisen in Frieden“, wehrte der Yankee ab und streckte die Hände aus.

Inspektor Framer erhob sich lächelnd. „Gute Nacht, meine Herrschaften“, sagte er. Mr. Alcott ergriff ihn beim Rockschloß und hielt ihn zurück.

„De, he, wohin denn?“ „Nun, ich will Sie durchaus nicht in Ihren privaten Auseinandersetzungen stören.“

„Nein, nein, bitte, bleiben Sie, Inspektor. Entschuldigen Sie, daß wir Sie unterbrochen haben, soll nicht mehr vorkommen. Und bitte, erzählen Sie weiter.“

Der Detektiv hatte sich niedergelegt. „Als ich also dieses Telegramm von der „Suitenorg“ vor mir liegen hatte, da war mir klar geworden, was mit dem Worte „Aktion“ gemeint war. Und ich wußte nun auch, daß nicht der Kapitän, sondern nur der Funke mit dem Empfänger des ersten Funkenspruchs im Bunde stand.“

„Wie?“ fragte Mr. Alcott. „Sind Sie ein Telepath?“

„Nein, aber ein Logiker. Die Depesche an die Polizeistation in Aden war vom Kapitän der „Suitenorg“ gezeichnet. Wäre der Kommandant im Einverständnis gewesen, dann hätte keine Polizeistation der Welt je eine Nachricht bekommen.“

„Stimmt! Aber warum hat denn der Funke die Depesche nicht einfach untergeschoben?“

„Weil der Kapitän gewissenhaft genug war, während der Sendung neben dem Telegraphisten zu stehen.“

„Three Cheers for the Captain“, rief Mr. Alcott. „Ich gestehe offen, daß ich nach der Meldung, Dr. Li Tung sei ebenfalls verschwunden, diesen für den Täter hielt“, fuhr der Detektiv fort.

„Sehen Sie“, sagte der Yankee zu dem Chinesen, des Versprechens uneingedenk, daß er den Inspektor nicht mehr unterbrechen wollte. „Sogar die Leute der britischen Polizei hat Sie verdächtigt, wie können Sie es mir dann übelnehmen?“

„Ich nehme es Ihnen ja gar nicht übel“, entgegnete Dr. Li Tung, und sein Gesicht zog sich mit liebevollem Ausdruck in die Breite.

„That's a good fellow“, erklärte Mr. Alcott gerührt und tat einen tiefen Zug aus seiner Pfeife. „Aber ich vergesse ganz — well, I really beg your pardon, Inspektor.“

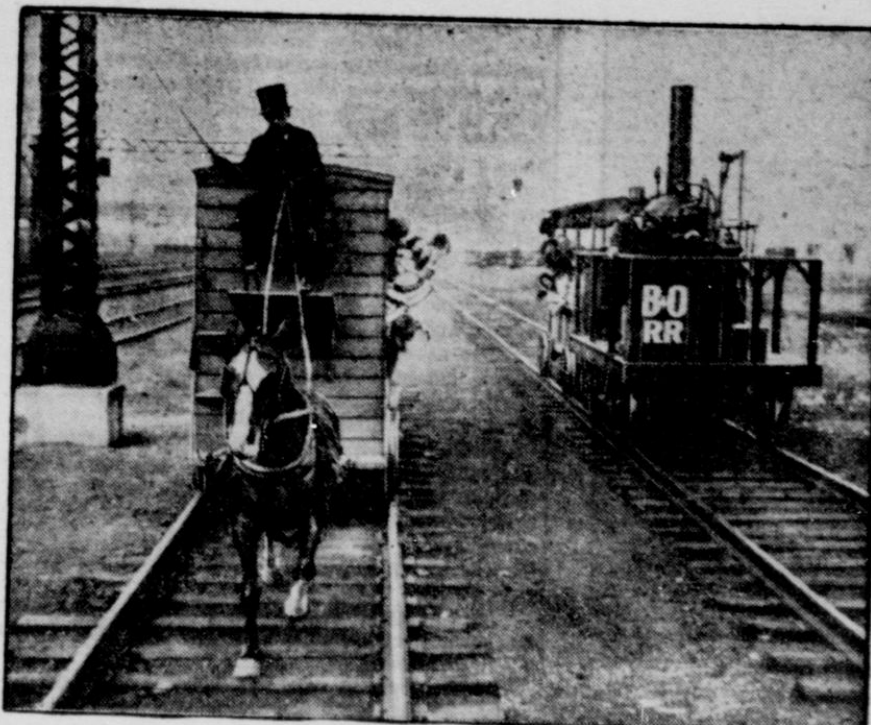
„O bitte, es freut mich im Gegenteil, unbewußt Anlaß dieser rührenden Veröhnungsgene gewesen zu sein“, meinte Framer.

„Ja“, erklärte der Chineser schmunzelnd. „Mr. Alcott und ich, wir veröhnen uns nämlich jeden Tag.“ „Aber nun erzählen Sie weiter, Inspektor“, bat der Amerikaner.

„Ich war also nach Eintreffen der Meldung von dem Frauenraub entschlossen, den Funken in Aden verhaften zu lassen und ihm ein Geständnis über den Aufenthalt Dr. Li Tungs abzuspressen. Der Fall lag für mich ganz klar. Da kam am nächsten Tag Ihre zweite Depesche, das Mademoiselle Sauvage entführt sei, die meine schönen Theorien über den Haulen warf.“

Keine Vermutung, Dr. Li Tung habe seine Hand bei der Sache im Spiele, geriet ins Wanken. Und mir liegen auch gelinde Zweifel auf, ob eine Verhaftung des Telegraphisten nützen würde. Möglicherweise war dieser Mann selbst im Unklaren, wohin die Opfer verschleppt worden waren, und es kam ja nicht allein darauf an, den Verbrecher zu finden, sondern möglichst rasch die entführten Frauen zu retten. Noch wahrscheinlicher war, daß der Funke aus Angst vor Rache überhaupt nicht verraten würde, dann hätte ich die Bande — denn nach dem zweiten Ueberfall war mit klar, daß es sich um eine ganze Organisation handelte — durch mein derbes Quarettien aewarnt und

Dieses eigenartige „Wettrennen“ fand in Amerika statt. Die Lokomotive, die von dem Pferd „besiegt“ wurde, ist die erste, die in den Vereinigten Staaten gebaut wurde. Sie gehörte der Baltimore- und Ohio-Bahn und bildete jetzt eine der historischen Sehenswürdigkeiten auf der Ausstellung „Jahrhundert des Fortschritts“ in Chicago.



Pferd war schneller als Lokomotive

Dieses eigenartige „Wettrennen“ fand in Amerika statt. Die Lokomotive, die von dem Pferd „besiegt“ wurde, ist die erste, die in den Vereinigten Staaten gebaut wurde. Sie gehörte der Baltimore- und Ohio-Bahn und bildete jetzt eine der historischen Sehenswürdigkeiten auf der Ausstellung „Jahrhundert des Fortschritts“ in Chicago.

zerrt, wie ein geistlicher und entzückt — und jetzt tritt, von grellen Lichtern im Diskant umgibt, der Geist höherer Verneinung triumphierend hervor: Mephisto! Doch nicht er ist Sieger in diesem tönenden Ringen. Wilder Glanz senkt sich von oben, Gretchens Stimme ertönt verklärt, hehre Klänge wallen auf: Alles Vergänglichke ist nur ein Gleichnis ...

Der Spieler erhebt sich von dem wackligen Klavierstischchen. Das schöne Antlitz leuchtet wie mit Abglanz einer fern ersuchten Welt.

„Seht, seht, er ist erstunken im Kreise der Zuschauer um: die Fäden und stehen da und dort im halbdunklen Kellerraum, schweigend, wie gebannt ...“

Endlich ergreift der andere Fremde die Hand des Spielers: „Das ist ein herrliches neues Werk! Eine Faust-Symphonie!“

Ludwig Damrosch hat allen Liebeskummer vergessen. „So kann nur einer spielen!“, ruft er aus. „Sie sind Franz Liszt!“ Und Heinz, der vorher so Ueberlegene, betrübt sich schuldbehaftet: „Also doch: Franz Liszt!“

„Meine Herren“, erwidert der Angeredete verbindlich, „es war mir eine größere Freude, Sie ein wenig zu unterhalten, als vorhin dem feinsten Gewandhauspublikum vorzuspielen. Als ich an dieser Erinnerungreichen Stätte meine Empfindungen klingen ließ, da ist mir — du hast recht, lieber Schumann! — wirklich der Gedanke zu einer neuen Sache gekommen: vielleicht wird es eine Faust-Symphonie ...“

Doch jetzt keine Falschspielerei mehr! Ich denke, wir huldigen dem Geist dieses freudigen Ortes und trinken noch ein Glas Champagner! ...“

Groß ist die Verwunderung der Leipziger, als es am nächsten Tage heißt, der berühmte Virtuose werde am Abend noch einmal spielen, und zwar in einem Gasthaus in Gohlis.

Liszt hat nachts in „Auerbachs Keller“ von Ludwigs Herzenskummer erfahren, von der schönen Urkel, ihrem Vater und seiner geringfügigen Meinung über Musik und Musikanten. Für Herzensangelegenheiten hat der Held so manchen Abenteurer viel Verständnis, und so hat er sich Entschluß gefaßt, dem Jungherrn zu helfen.

Abends reicht der Saal des Weidighs Gasthauses

nicht hin, die Hörbegierigen zu lassen: der mächtigste Wirt überzeugt sich davon, daß die „Klimperlei“ doch anscheinend ihren Mann ernähren könne, und sagt „Ja“ und „Amen“ zu Liszts Verlobung mit Ludwig Damrosch.

Als nach mehr denn anderthalb Jahrzehnten Liszts „Faust-Symphonie“ vollendet ist und in Weimar während der Festlichkeiten zur Hundertjahrfeier Karl Augusts zum erstenmal in strahlendem Orchesterglanz erklingen soll, pilgern aus drei verschiedenen kleinen Orten Sachsens und Thüringens ein Arzt, ein Amtsrichter und ein Kapellmeister nebst seiner Ehefrau nach Weimar, um das Werk zu hören, dessen Geburt sie einst miterlebt haben.

Meister Liszt hat sich bei der Aufführung der Symphonie über keine Huldigung so sehr getreut, wie über einen Vorberberanz, auf dessen Schleife zu lesen war:

„Von dem Paar, dem Du halfst sein Glück erringen, Und denen, die einst in Auerbachs Nacht Deine Faust-Musik zuerst hören klingen, Sei Gruß und Dank Dir, Du Jaudrer, gebracht!“

Der Kilometerfresser

Von Peter Prior.

Klaus Meier — einfach Klaus Meier — hatte das Glück, reiche Eltern zu haben. Und als sie gestorben waren, hatte Klaus Meier es nicht notwendig, zu arbeiten. Von irgendeinem Vorfahren hatte Klaus Meier einen unbegrenzten Vorrat an Geld. Und so verließ Klaus, unabhängig geworden, sein großes Haus und zog zu Fuß durch die Welt. Er legte täglich 15, 20 oder 25 Kilometer zurück, brachte es auch einige Male auf 40 und einmal auf 50 Kilometer. Sorgfältig studierte er die Gegenden, die er durchwanderte. Und es machte Klaus Meier großen Spaß, wenn er am Ende der Woche die Kilometer zusammenzählte, die er durchlaufen hatte.

Aber eines Tages kam er nun in irgendeinem Gasthof mit einem Radfahrer zusammen, der Klaus Meier einfach auslachte, als er ihm die winzigen Kilometerzahlen aus seinem Notizbuch vorwies, die Klaus Meier schon zurückgelegt hatte. Und Klaus Meier kaufte sich ein ganz teures Fahrrad. Nun konnte er schon bedeutend längere Strecken zurücklegen. Sein Notizbuch füllte sich mit Zahlen, hinter denen Nullen standen. Aber wenn Klaus Meier abends in seinem Bett nachdachte, wie denn die Gegend eigentlich war, die er am verbrauchten Tage durchgemessen hatte, da fiel ihm ein, daß er unterwegs diese oder jene Kuhle, eine idyllische Mühle, einen hochstrebenden Berg mit einem Aussichtsturm nicht erliegen hatte, weil er — hundert Kilometer an diesem Tage machen wollte. Unbedingt! Aber nach und nach schloß sein Interesse zu solchen nichtigen Dingen, wie idyllischen Mühlen, rauschenden Bächen usw., ein. Er war nämlich mit einem Autofahrer zusammengelommen, der die Hände über dem Kopf zusammenschlug, als ihm Klaus Meier seine Kilometerliste der letzten Wochen zeigte.

Am nächsten Tage erstand Klaus Meier ein Auto — ein feines Auto. Jetzt füllte sich sein Buch mit riesig langen Zahlen. Und wenn Klaus Meier sein Wanderbuch zur Hand nahm und die kläglichen Zahlen mit den jetzigen verglich, dann lächelte er über seine Dummheit, jemals zu Fuß gelaufen zu sein. Aber auch seine Notizen aus der Radfahrerzeit mütterte Klaus Meier einfach kindisch an. Im Bett erinnerte sich jetzt Klaus Meier flüchtig an einen breiten Strom, den er — es war wohl auf einer Hängebrücke — überquerte, auf einen Schnellzug, den er überholte, an eine Gans, die er überfahren und teuer bezahlt hatte. Aber solcher Unfuss, wie mittelalterliche Marktplätze in den Städtchen, kühle Brunnen in den Dörfern usw., denen er als Radfahrer noch seine Aufmerksamkeit schenkte, hatten in seinen Erinnerungen keinen Platz mehr. Da kam Klaus Meier — er war schon älter geworden — mit einem Flieger zusammen.

„Ich komme heute aus Spanien!“, sagte der und zündete sich eine Zigarette an. „Gestern war ich noch in Afrika.“ Und so erzählte der Flieger Klaus Meier von seinen Flügen. Klaus Meier zeigte ihm nicht erst sein Kilometer-Notizbuch, das er noch immer genau führte. Seine Fortbewegung kam ihm so schneidernmäßig vor, daß er es nicht wagte, seine lumpigen Kilometerzahlen zu erwähnen.

Bald besaß Klaus Meier, nachdem er erst einmal das Fliegen gelernt hatte, ein Flugzeug. Und nun flog er in der Welt umher, daß sich die Wolken bogen. Jetzt legte er Entfernungen zurück, die fabelhaft waren. Und wenn Klaus Meier abends irgendwo die zurückgelegten Kilometer, wie er selbstverständlich noch immer tat, notierte, da dachte er mit gelindem Schauer an die Zeit, in der er mit 30 Kilometer täglich zurückkam. Vor dem Einschlafen

Dank an Kaiser und Papst

Berlin, 18. September 1933.
Anlässlich des Dankgottesdienstes, der am Sonntag in allen Kirchen der Diözese Berlin stattfand, wurden von der katholischen Aktion an den Reichsfesttag und den Papst folgende Telegramme geschickt:

Reichsfesttag. Berlin. Die Katholiken des Bistums Berlin im Dankgottesdienst für die Ratifizierung des apostolischen Konstantin, leuchten in Dankbarkeit christlichster Grüße mit dem Gelübde, alle Kräfte für Volk und Vaterland einzusetzen. Katholische Aktion: Steinmann, Kapitulardomkaplan, Vorsitzender.

An Papst Pius XI., Vatikanstadt. Die Katholiken des Bistums Berlin im Dankgottesdienst für die Ratifizierung des apostolischen Konstantin, leuchten in Dankbarkeit christlichster Grüße mit dem Gelübde, alle Kräfte für Volk und Vaterland einzusetzen. Katholische Aktion: Steinmann, Kapitulardomkaplan, Vorsitzender.

Der heilige Ministerpräsident Dr. Werner zurückgetreten

Frankfurt a. M., 18. September 1933.

Der Reichshatthalter in Hessen, Gauleiter Sprenger, hat den heiligen Staatsminister Professor Dr. Werner seinem Ansehen entsprechend vom Amt entlassen. Ein seine Stelle tritt unter Ernennung zum Staatsminister und Reichshatthalter der Landesregierung der leitende Staatssekretär der hessischen Regierung, Philipp Wilhelm Jung.

Das Gauverwaltungsamt teilt hierzu noch mit, daß der Reichshatthalter sich nur schwer und nur im Hinblick auf die wesentliche Vereinfachung in der hessischen Staatsführung und Verwaltung dazu entschließen konnte, diesem Ansehen zu entsprechen. Soweit bis jetzt besteht, sind auch einige sonstige Veränderungen im hessischen Verwaltungskörper demnächst.

Reichstagsitzung am Donnerstag

Berlin, 18. September 1933.

Die nächste Vollversammlung des Reichstags wird am Donnerstag dieser Woche im Reichstagsgebäude abgehalten werden. Der Sitzung gehen von Dienstag ab Vorberatungen der verschiedenen Reichstagsausschüsse voraus. Auf der Tagesordnung der Vollversammlung steht eine ganze Reihe kleinerer Verwaltungsvorlagen, u. a. wird der Reichsrat aus einer Gebührenerhöhung für die Prüfung von Kraftfahrzeugen, Fahrzeugschein, Fahrkarte usw. zur Kenntnis zu nehmen haben, die der Reichsverkehrsminister bereits erlassen hat.

Göring Mitglied des Großen Arbeitskonvents

Berlin, 18. Sept. 1933.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Lenz, hat, wie der Nationalsozialistische Zeitungsbefehl meldet, den preussischen Ministerpräsidenten Hermann Göring gebeten, in den Großen Konvent der Deutschen Arbeitsfront einzutreten. Ministerpräsident Göring hat dieser Bitte mit großer Freude entsprochen und dabei zum Ausdruck gebracht, daß er ihr besonders gern nachkomme, weil er sich immer mit der Deutschen Arbeitsfront verbunden gefühlt habe.

Danzig-polnisches Abkommen unterzeichnet

Warschau, 18. September 1933.

Das Danzig-polnische Abkommen über die Ausfuhrungsbestimmungen zum Danzig-Gödingen Vertrag vom 5. August ist heute in Warschau vom polnischen Außenminister Beck und dem Danziger Staatsrat Böttner im Beisein der beiderseitigen Vertretungen unterzeichnet worden.

In dem amtlichen Bericht der polnischen Regierung über die Unterzeichnung des Danzig-polnischen Abkommens heißt es u. a.: Dadurch ist ein langjähriger Streit zwischen Polen und dem Reichstag Danzig sowie die dauernden Prozesse in Genuß beendet worden. Das Abkommen stellt schließlich einen konkreten Versuch einer realen Zusammenarbeit zwischen Danzig und seinem natürlichen Hinterland dar. Ergänzend kann man noch hinzufügen, daß Polen in dem Abkommen Danzig u. a. ein Jahreskontingent von 3 Millionen Tonnen zugesichert hat.

Der Sieg über den rheinischen Separatismus Erinnerungsfest in Akenau

Akenau (Eifel), 18. Sept.

Akenau, das am Fuße der Hohen Velt gelegene Eifelstädtchen, stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen der Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des zum Denkmal an die Abwehrkämpfe gegen den rheinischen Separatismus errichteten Denkmals.

Die Einweihungsfeier am Sonntag gestaltete sich zu einer erhebenden Dankesfeier an die Kaiser, Arbeiter und Bürger der Eifel, die durch ihren mutigen Abwehrkampf gegen den verbrecherischen Separatismus im November 1923 die Einheit des Deutschen Reiches gerettet haben. Nach dem Festzug marschierten die Verbände auf den Viehmarkt, wo die Festfeier stattfand. Hier sprach Prof. Dr. Grimm-Eisen, der in fesselnder Weise ein Bild vom Kampf um den Rhein entwarf, der 1923 seinen Höhepunkt erreicht habe und seine Vollendung in der von Hitler geschaffenen Einheit finde. — Nach Bürgermeister Dr. Meyer sprach Oberpräsident Freiherr von Lünin, der auf die Einigung der Entfaltung des deutschen Wirtens an der Saar, in Eupen-Malmédy und anderen Gebieten hinwies. Von den Vertretern der Separatistenbewegungen, Edmund Stumpf und Bürgermeister Dr. Meyer wurde dann das Separatistenabzeichen entnommen.

Schnelle Fahrt des „Graf Zeppelin“

Hamburg, 18. Sept. 1933.

Wie die Deutsche Seewarte meldet, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am 18. September um 9.20 Uhr MEZ, unmittelbar vor Sao Vicente (Kapverdische Inseln). Von Lissabon bis zu den Kapverdischen Inseln konnte damit günstiger Rückenwind ein Durchschnitt von 172 Stundenkilometer erreicht werden. Zeitweise betrug die Geschwindigkeit sogar 185 Stundenkilometer.

Gewissenloser Arbeitgeber verhaftet

Dandshut (Schlesien), 18. Sept. 1933.

In Berthelsdorf, Kreis Dandshut, ist der Fabrikleiter Stahl in Haft genommen worden. Wie die Kreiszeitung der NSDAP, hierzu mitteilt, hat Stahl die bei ihm beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in der schlimmsten Weise ausgebeutet und in bitterster Not gebracht. Die Lohnrückstände betragen über 2000 Mark. An Krankenkassenbeiträgen hat er 4800 Mark und an Invalidenversicherungsbeiträgen 3-4000 Mark nicht abgeführt. Seinen Arbeitern und Arbeiterinnen hat er wöchentliche Lohnabzugsleistungen von nur 1,50 Mark gegeben, wodurch in den betroffenen Familien bitterste Not entstand. Sie konnten sich nur mit Kartoffeln und Salz notdürftig ernähren. Aus Furcht vor Entlassung hatte man bisher die fürchterlichen Verhältnisse in dem Stahlbetrieb der Öffentlichkeit gegenüber verschwiegen. Für die Opfer dieses gewissenlosen Unternehmers ist von der NSDAP-Kreisleitung sofort eine Untersuchungsaktion in die Wege geleitet worden.

Kraftstoffversorgung unter Reichsführung

Staatssekretär Jäder über die Absichten der Reichsregierung

Berlin, 18. Sept.

In der Deutschen Gesellschaft für Erdölversorgung, die am 17. bis 19. September ihre Herbsttagung in Berlin abhielt, sprach am Sonntagvormittag Staatssekretär Jäder über wirtschaftspolitische Grundlagen. Der Staatssekretär erklärte u. a., es sei von entscheidender Bedeutung, daß die Kraftstoffversorgung Deutschlands von Auslands in Bezug auf Kraftstoffversorgung gesichert werden könne. Die damit verbundene unendlich wichtige Aufgabe könne man nicht den einzelnen auf Kraftstoffversorgung abgestellten Industrien überlassen. Die Regierung müsse sich die Führung vorbehalten. Steinkohle, Braunkohle und Erdölversorgung würden in gleicher Weise berücksichtigt werden. Auch die Importeure sollten keinen Grund zu Klagen haben. Die Erdölwirtschaft solle von der Regierung beobachtet werden.

Schiffsunglück bei Malmö

Besetzter Passagierdampfer gerammt / Panik an Bord

Stockholm, 18. September 1933.

Im Dorsund ereignete sich in der Nacht zum Montag ein schweres Schiffsunglück. Gegen Mitternacht stieß der schwedische Passagierdampfer „Malmö“ mit dem norwegischen Dampfer „Vik“ in voller Fahrt zusammen. Die „Malmö“ hatte ungefähr 600 Fahrgäste an Bord, von denen sich etwa 50 bis 60 im Vorder Salon befanden, als bei dem Zusammenstoß das Vorderende des Schiffes eingedrückt wurde. Alle Fahrgäste wurden durchschießen und durch die zerplitterten Einrichtungsgegenstände verletzt. Der Dampfer „Malmö“ konnte mit eigener Maschinenkraft den Hafen erreichen, wo 25 Passagiere in Krankenhäuser überführt wurden. Die „Vik“ aus Oslo ging unter. Die 17 Mann starke Besatzung konnte sich retten. Mehrere Matrosen hatten Beinbrüche und andere Verletzungen erlitten.

Bei dem Zusammenstoß entstand an Bord der „Malmö“ eine wilde Panik. Von allen Seiten ertönten Verzweiflungsschreie. Der Kapitän ließ die Rettungsboote bereitmachen. Als er jedoch festgestellt hatte, daß das Schiff schwimmend hielt, nahm er Kurs zum Malmöer Hafen. Viele Fahrgäste, meist Frauen, hielten beim Zusammenstoß in Ohnmacht.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden über 50 Personen verletzt. Angeblich haben Diebe die Gelegenheit ausgenutzt und u. a. dem Restaurant, der an seiner Kasse ohnmächtig wurde, einen größeren Betrag gestohlen.

Der Kapitän des Dampfers „Malmö“, Rasmus Olsen, hat ausgesagt, daß der Unfall auf die allzu schnelle Fahrt des norwegischen Dampfers zurückzuführen sei. Sein Kommando sei schon vom Splittern des Vorderendes begleitet worden.

Augenzeugen berichten, daß unter den Fahrgästen sofort eine ungeheure Panik ausbrach. Alles drängte an Deck und Frauen verlorsten sich über Bord zu springen. Besonders grauenhaft sei das Bild im Speisesaal 1. Klasse gewesen, wo die Fahrgäste gerade das Mittagessen einnahmen. Wenige Sekunden nach dem Zusammenstoß hat nur noch ein wirrer Haufen von zerbrochenen Möbeln, zerplittertem Glas, blutenden Menschen und Speiseresten am Boden gelegen. Ein Fahrgast wurde durch die große Glasplatte in den Vorratssaal geschleudert. Von Furcht und Schmerz völlig verwirrt, haben die Menschen wie Wahnsinnige geschrien. Auch der Dampfer selbst am Kai anlegte, verlorsten sich einzelne Fahrgäste über Bord zu werfen.

Die Reederei teilt mit, daß sich von den insgesamt 60 Verletzten nur noch 11 mit Knochenbrüchen und Gehirnerschütterungen im Krankenhaus befinden. Für keinen besteht Lebensgefahr, doch befürchtet man, daß ein als vermißt gemeldeter Student beim Zusammenstoß über Bord gefallen und ertrunken ist.

Die Reederei teilt mit, daß sich von den insgesamt 60 Verletzten nur noch 11 mit Knochenbrüchen und Gehirnerschütterungen im Krankenhaus befinden. Für keinen besteht Lebensgefahr, doch befürchtet man, daß ein als vermißt gemeldeter Student beim Zusammenstoß über Bord gefallen und ertrunken ist.

Razzia gegen staatsfeindliche Intellektuelle

Heidenheim (Württemberg), 18. Sept. 1933.

Um gegenüber verbreiteten Gerüchten wegen einer in einem abgelegenen Schloss stattgefundenen Razzia der politischen Polizei Aufklärung zu geben, gibt Reichsleiter Maier in der Heidenheimer Zeitung „Der Grenzoberr“ folgendes bekannt:

Die Vermutungen der württembergischen politischen Polizei behaupten sich vollumfänglich. Eine „feine“ intellektuelle Gesellschaft, 41 Damen und Herren aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, hatten sich als Kurtag in dem betreffenden Schloss unter Ausnutzung der Gastfreundschaft des Besitzers zusammengefunden. Am 18. Sept. einer Woche über ihre, der deutschen nationalsozialistischen Staatsauffassung entgegengelegte „hochgeistige“ Weltanschauung durch programmatische Vorträge und Diskussionen zu schulen und auf diese Weise gegen den von unserem Führer Adolf Hitler aufgebauten nationalen und sozialen Volkstaat in heimlicher Weise zu wirken. Zu unserem größten Entsetzen befand sich in dieser Gesellschaft ein in Heidenheim seit Jahren sattem bekannter hohes Staatsbeamter mit seiner Familie, wie überhaupt die Elite aus hohen Schul-, Gerichts- und Verwaltungsbeamten sowie aus Adelskreisen sich zusammenfand.

6A-Sperre für ehemalige Reichswehrangehörige aufgehoben

München, 18. Sept.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht am Samstag folgende Bekanntmachung des Chefs des Stabes, Rohm: In Abänderung einer am 4. Juli 1933 ergangenen Verfügung habe ich die verhängte Aufnahme Sperre in die SA für alle aus der Reichswehr nach 12jähriger Dienstzeit Ausgehenden aufgehoben.

Keine Orden an NSDAP-Mitglieder

München, 18. Sept.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erklärt, wie die „NSR“ meldet, folgende Anordnung: Den Mitgliedern der NSDAP wird hiermit unterlag, in Zusammenhang mit ihrem Wirken im Rahmen der NSDAP für Verdienste in der nationalen Bewegung, um die Erhebung Deutschlands und dergl. Orden anzunehmen.

Großer Kunstdiebstahl in Berlin

Kunstgegenstände im Werte von 70 000 RM. gestohlen.

Berlin, 18. September 1933.

Aus dem Antiquitätengeschäft von Goldschmidt & Co. hat am Samstagmorgen der 40 Jahre alte Hausdiener Karl Wachen Delgenste, Teppiche usw. im Werte von 70 000 RM. gestohlen. Wachen hat die Gemälde jagend aus dem Rahmen gelöst. Er ist leidet mit seiner Frau und seinem Kinde verschwunden. Man nimmt an, daß er nach Holland geflohen ist. Bei den gestohlenen Gemälden handelt es sich u. a. um vier Bilder von Liebermann, zwei von Corinth, eins von Renoir, eins von Guardi, eines von Corboud, eins von Cézanne, zwei von Picasso und eins von Slegoet.

geführt werden nach Gesichtspunkten, bei denen der nationalpolitische Gesichtspunkt der ausstichgebende Faktor sei. Ein weiterer für das Eingreifen der Regierung maßgebender Gesichtspunkt sei die Devisenlage der Reichsbank. Der kaiserlichen Initiative der privaten Wirtschaft solle aber nicht der geringste Zwang auferlegt werden. Die geographische Erleichterung unserer erdölhaltigen Landbestände werde von der Regierung gefördert. Ein Reichsgesetz werde möglichst bald dafür sorgen, daß die Arbeit nach einheitlichen Gesichtspunkten vor sich gehe. Wenn das Reich sich entschließen sollte, eine Preis- und Abkaggarantie zu übernehmen, so werde damit kein Freibrief für die Industrie ausgestellt, denn auch das Interesse des Verbrauchers werde nicht außer acht gelassen werden. Vielleicht werde zu diesem Zweck eine Studiengesellschaft geschaffen.

Schiffsunglück bei Malmö

Besetzter Passagierdampfer gerammt / Panik an Bord

Stockholm, 18. September 1933.

Im Dorsund ereignete sich in der Nacht zum Montag ein schweres Schiffsunglück. Gegen Mitternacht stieß der schwedische Passagierdampfer „Malmö“ mit dem norwegischen Dampfer „Vik“ in voller Fahrt zusammen. Die „Malmö“ hatte ungefähr 600 Fahrgäste an Bord, von denen sich etwa 50 bis 60 im Vorder Salon befanden, als bei dem Zusammenstoß das Vorderende des Schiffes eingedrückt wurde. Alle Fahrgäste wurden durchschießen und durch die zerplitterten Einrichtungsgegenstände verletzt. Der Dampfer „Malmö“ konnte mit eigener Maschinenkraft den Hafen erreichen, wo 25 Passagiere in Krankenhäuser überführt wurden. Die „Vik“ aus Oslo ging unter. Die 17 Mann starke Besatzung konnte sich retten. Mehrere Matrosen hatten Beinbrüche und andere Verletzungen erlitten.

Bei dem Zusammenstoß entstand an Bord der „Malmö“ eine wilde Panik. Von allen Seiten ertönten Verzweiflungsschreie. Der Kapitän ließ die Rettungsboote bereitmachen. Als er jedoch festgestellt hatte, daß das Schiff schwimmend hielt, nahm er Kurs zum Malmöer Hafen. Viele Fahrgäste, meist Frauen, hielten beim Zusammenstoß in Ohnmacht.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten wurden über 50 Personen verletzt. Angeblich haben Diebe die Gelegenheit ausgenutzt und u. a. dem Restaurant, der an seiner Kasse ohnmächtig wurde, einen größeren Betrag gestohlen.

Der Kapitän des Dampfers „Malmö“, Rasmus Olsen, hat ausgesagt, daß der Unfall auf die allzu schnelle Fahrt des norwegischen Dampfers zurückzuführen sei. Sein Kommando sei schon vom Splittern des Vorderendes begleitet worden.

Augenzeugen berichten, daß unter den Fahrgästen sofort eine ungeheure Panik ausbrach. Alles drängte an Deck und Frauen verlorsten sich über Bord zu springen. Besonders grauenhaft sei das Bild im Speisesaal 1. Klasse gewesen, wo die Fahrgäste gerade das Mittagessen einnahmen. Wenige Sekunden nach dem Zusammenstoß hat nur noch ein wirrer Haufen von zerbrochenen Möbeln, zerplittertem Glas, blutenden Menschen und Speiseresten am Boden gelegen. Ein Fahrgast wurde durch die große Glasplatte in den Vorratssaal geschleudert. Von Furcht und Schmerz völlig verwirrt, haben die Menschen wie Wahnsinnige geschrien. Auch der Dampfer selbst am Kai anlegte, verlorsten sich einzelne Fahrgäste über Bord zu werfen.

Die Reederei teilt mit, daß sich von den insgesamt 60 Verletzten nur noch 11 mit Knochenbrüchen und Gehirnerschütterungen im Krankenhaus befinden. Für keinen besteht Lebensgefahr, doch befürchtet man, daß ein als vermißt gemeldeter Student beim Zusammenstoß über Bord gefallen und ertrunken ist.

Die Reederei teilt mit, daß sich von den insgesamt 60 Verletzten nur noch 11 mit Knochenbrüchen und Gehirnerschütterungen im Krankenhaus befinden. Für keinen besteht Lebensgefahr, doch befürchtet man, daß ein als vermißt gemeldeter Student beim Zusammenstoß über Bord gefallen und ertrunken ist.

Zwei Todesurteile im Lübecker Mordprozeß

Lübeck, 18. Sept.

Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Samstag entsprechend dem Antrag des Oberstaatsanwalts die beiden des Mordes an einem Angehörigen ehemaligen Reichsbannerleute Kaeding und Hild wegen des Verbrechens des Mordes zum Tode und zum Verfall der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Verbrechen gegen die mitangeklagten Reichsbannerleute Rapp und Kreutzfeld wird auf Grund der Schleicher-Amnestie eingestellt und der Haftbefehl gegen sie wird aufgehoben.

Gautagung der Ständegemeinschaft deutscher Apotheker

Dortmund, 18. September 1933.

Am Sonntag hielt der am 22. April d. J. ins Leben gerufene Gau Rheine-Ruhr der Ständegemeinschaft deutscher Apotheker seine Herbsttagung in Dortmund ab. Am Mittelpunkt der Tagung stand das Referat des Vgscheers von der Ständeleitung in Berlin. Der Redner behandelte eingehend alle die Fragen, die beim Apothekerstand augenblicklich im Mittelpunkt des Interesses stehen. Er begründete den numerus clausus, wodurch man anerkannt habe, daß der Stand der Apotheker etwas Besonderes darstelle und daß einer Ueberfüllung dieses Berufes wirksam entgegengetreten werden müsse. Zur Frage des Berufsstandes führte der Redner aus, daß der Apotheker eine Art Krieger- und Frontberuf sei, ferner die Bedeutung des SA- und SS-Dienstes sowie eine etwa erlittene Verwundung auf das Konfessionsalter angedeutet werden sollte. Ferner wird das Leistungsprinzip durchgeföhrt und dafür Sorge getragen werden, daß die Stille der Helferinnen, die während der Kriegszeit eingeföhrt wurde, beibehalten wird. Schon jetzt sind durch die Regelung etwa 50 Prozent aller erwerbslosen Apotheker wieder eingeföhrt worden. Der Redner wandte sich dann dem zwischen den Apothekern und den Drogeisten bestehenden Kampfe zu. Er sagte, daß man dem Drogeisten die Rechte nicht beizulegen wolle, man verlange aber für die Apotheker das gleiche. Zum Schluß führte er aus, daß man der Regierung volles Vertrauen entgegenbringe, weil man wisse, daß sie das Richtige herbeiföhren werde.

Tragödie im Rathausurm

Wittrop, 18. Sept.

Am Sonntagmittag gegen 3 Uhr tödete der 47 Jahre alte Hausmeister des Rathauses, Emil Junfer, im Innern des Rathausurmes seinen 14jährigen Sohn Walter durch einen Schuß in den Kopf. Hiernach machte der unglückliche Vater seinem Leben durch einen Herzschuß ein Ende. Das Motiv zu der Tat ist unbekannt.

Reichsjahrer Hamilton tödlich verunglückt

Kronach, 18. Sept. 1933.

Am Sonntag brannten in Wallenfels bei Kronach wahrscheinlich infolge Brandstiftung 22 gefüllte Scheunen meist armerer Bauern nieder. Gerettet konnte nichts werden. Innenminister Wagner, der anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Kronach der NSDAP in Kronach weilte, besichtigte die Brandstätte.

Wuppertal macht den händischen Aufbau

Nationalrat der Korporationen

Rom, 18. September 1933.

Im Korporationsministerium fand am Montag die erste Versammlung des von Mussolini eingeleiteten Nationalrates der Korporationen (Consiglio generale della corporazione) statt. In seiner Ansprache wies Mussolini auf die demnächst zu erzielende Neueinrichtung der Gewerbebetriebe hin. Es handle sich darum, festzulegen, für wieviele Gewerbebetriebe Korporationen geschaffen seien und wie sie funktionierten müßten.

Der „Lavoro Fascista“, das Organ der Korporationen, kommentiert diese Neueinrichtung dahin, daß die faschistische Regierung einer Neubildung der Wirtschaftselemente nähertreten müsse, um den Korporationen die Aufgaben zu übertragen, die zur Zeit anderen Organen obliegen, so u. a. die Ueberwachung des Zollwesens, die Ueberwachung der Konjunktur für Ein- und Ausfuhr, der industriellen Neueinrichtungen usw. Den Korporationen müsse ferner eine Kontrolle über die einzelnen Konjunktur übertragen werden, sofern diese eine wichtige Rolle in der Erzeugung spielen oder wenn sie mit ausländischen Erzeugern in Verbindung stünden. Die Reform des Korporationswesens soll bis zur nächsten auf Anfang November stattfindenden Sitzung des Korporationsrates vorbereitet werden.

Ende des Streiks in Steiermark

Wien, 18. Sept. 1933.

Dem Eingreifen der Bundesregierung ist es gelungen, den hiesigen Bergarbeiterstreik zum Teil zu beenden. Der Streik in Johannisberg ist bereits abgebrochen worden. Die Belegschaft ist auf den Gruben einmarschiert und wird am Dienstagabend den regulären Betrieb wieder aufnehmen. Auch in den übrigen Gruben sind Schlichtungsversuche im Gange. Die Verwaltung der Untereinheit Montan-Gesellschaft hat den Arbeitern eine Reihe von Zugeständnissen gemacht, u. a. Erhöhung der Löhne, Verlängerung der Rühnigungsfrist bei Einzelverträgen und Rückführung der Lohnauszahlung auf die 14tägige Gebühreabnahme.

Rundgebung holländischer Nationalsozialisten verboten

Amsterdam, 18. September 1933.

Wie die Blätter berichten, war für Sonntagabend in Amsterdam eine Rundgebung holländischer Nationalsozialisten geplant, an der etwa 100 in Kleve, Emmerich, Eindhoven und anderen deutschen Grenzorten wohnhafte holländische Nationalsozialisten in Uniform teilnehmen wollten. Eine Genehmigung für die Veranstaltung war bei der Polizei nicht beantragt worden. Als die Nationalsozialisten auf Fahrrädern an der Stadtgrenze eintrafen, fanden sie dort eine Polizeieinheit vor, die sie veranlaßte, nach Deutschland zurückzuföhren. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Kommunistische Rundgebungen gegen deutsche Dampfer

Paris, 18. September 1933.

In Caen kam es zu deutschfeindlichen Rundgebungen einer Gruppe von etwa 800 Kommunisten, denen sich Teile der übrigen Bevölkerung anschlossen, als der deutsche Dampfer „Okeke“ der Kohle aus Emden gebracht hatte, im Begriff war, die Anker zu lichten. Der Kapitän hatte, wie üblich, die Hafenfreisflagge gehißt. Die Kommunisten bewarfen das Schiff mit Steinen und stießen Schmähreden gegen die Reichsregierung aus.

Begegnung der Könige von Bulgarien und Südbanien

Belgrad, 18. September 1933.

Der bulgarische König Boris und Königin Johanna hatten auf der Rückreise nach Sofia auf der Belgrader Eisenbahnstation einen Zusammenkunft mit König Alexander und Königin Maria von Südbanien. Es handelte sich um die erste persönliche Begegnung der beiden Könige. In einer amtlichen Mitteilung wird der intime Charakter der Ausprache sowie die Herzlichkeit der Begegnung besonders hervorgehoben. Man bringt die Unterredung in Zusammenhang mit den Beziehungen nach einer südlich-balkanischen Annäherung, die in letzter Zeit von zahlreichen privaten Organisationen durch Besuche und Gegenbesuche in die Wege geleitet wurden.

Japanische Flugzeuge bombardieren Kalgan

Peking, 18. September 1933.

Die Agentur Shimbusu Kengo teilt mit, daß Montag in aller Frühe japanische Bombenflugzeuge Kalgan angegriffen haben. Die Japaner haben die Stadt nahezu eine Stunde lang mit Bomben belegt. Die Befestigungen von Kalgan sollen zerstört worden sein. Es werden viele Tote und Verwundete gemeldet.

Konzentrationslager in Spanien

Berlin, 18. Sept. 1933.

In Spanien ist ein Geleß zur Bekämpfung der Bettler, Vandalen und Uebelthäter veröffentlicht worden. Bettler, Kuppel, gewohnheitsmäßige Trinker, Raubgastflüchtige, Spieler usw. können für gemeingefährlich erklärt werden. Auch Verurteilte, die Kindern unter 14 Jahren oder gewohnheitsmäßigen Trinkern alkoholische Getränke verabfolgen, die ihren Namen falsch angeben, Ausländer, die dem Ausweisungsbefehl nicht Folge leisten, sowie Menschen mit einem Hang zum Verbrechen werden von dem Geleß erfaßt. Als Sicherheitsmaßnahmen des Staates gegen diese Personen kann von den Gerichten unter anderem angeordnet werden: Ausweisung, zwangsweise Unterbringung im Arbeitslager, in einer Siedlungskolonie, in einem Konzentrationslager (establecimiento de custodia) oder in einer Heilanstalt.

Chinesische Konzentrationslager für Kommunisten

Schanghai, 18. September 1933.

Die chinesische Regierung hat beschlossen, im Kampf gegen den Kommunismus das Verbannungslokal anzuwenden. Besonders sollen diejenigen kommunistischen Arbeiter verbannt werden, die nach durchgeführter Erziehung für die Volksgemeinschaft gewonnen werden können. Der Verbannungsort soll in der nächsten Sitzung des Kabinetts festgelegt werden.

Weiter hat die chinesische Regierung erklärt, daß alle Ausländer, die sich aktiv oder passiv kommunistisch betätigen, sofort aus China ausgewiesen werden.

„Bolksgasmasken“ in der Tschechoslowakei

Prag, 18. Sept. 1933.

Die tschechische Luftschutzzentrale hat nach französischem Muster einen „Gesichtsmantel zum Schutz der Bevölkerung vor Giftgasangriffen“ ausgearbeitet. Mit Zustimmung des Nationalverteidigungsministeriums wird eine selbständige Altiengeellschaft zur Erzeugung von Gasmasken gegründet. Die Tagesschmerzhaft der großen Gasmaskenfabrik soll zunächst etwa 5000 Stück Gasmasken betragen. Zum Vertrieb wird die bereits bestehende Gesellschaft „Polgaza“ herangezogen werden, die durch großzügige Propaganda in kurzer Zeit 5 Millionen Stück abgeben zu sollen hofft. An diese sollen die Gasmasken zu einem Verkaufspreis von 90 tschechischen Kronen abgegeben werden. In den Schulen soll ein Spargeltes für die Kinder eingeföhrt werden, damit sie möglichst bald in den Besitz von Gasmasken gelangen. Das Endziel des Planes ist die Ausrüstung der gesamten Bevölkerung durch den neuen Typ der „Bolksgasmasken“.

Vollstümlicher Mannschafts-Klubkampf Essen-Margaretenhöhe gegen Herne Turnklub

Essen gewinnt mit 135 1/2 : 91 1/2 Punkten. — Sievers lief ein glänzendes 800-Meter-Rennen.

Der vollstümliche Mannschafts-Klubkampf zwischen dem Turn- und Sportverein Essen-Margaretenhöhe und dem Herne Turnklub am Sonntagnachmittag in Essen fand unter drei günstigen Sternen: guter Besuch, prächtiges Wetter und musterhafte Organisation. Doch einen Schönheitsfehler hatte die ideal gelegene Kampfbahn aufzuweisen, die Lauf- und Sprungbahnen befanden sich in schlechter Verfassung. Die 360-Meter-Rundbahn wies eine große Unebenheit und starke Rollenbewegung auf, Mängel, die sich besonders bei den Sprinterläufen bemerkbar machten. So konnten sich die Herne mit den ungewöhnlichen Verhältnissen schlecht abfinden. Im Gesamtergebnis siegte die Essener Mannschaft, die in allen Disziplinen ausgescheidene Männer hatte, mit 135 1/2 Punkten vor dem Herne Turnklub, der es auf 91 1/2 Punkte brachte. Leider mußte die Herne Mannschaft auf einen ihrer besten, den Volksturner Sühling, der an einer Mandelentzündung erkrankt ist, verzichten.

Nach einer kurzen Begrüßung beider Mannschaften begann die Wettkampfsfolge mit dem 800-Meter-Lauf. Sehr gut hielt sich in diesem Rennen Sievers, der seine Anhänger nicht enttäuschte und in einem packenden Endkampf den Essener Altenhofen niederrang. Die Zeit von 2:05,6 Minuten ist in Anbetracht der schlechten Bahnverhältnisse als gut zu bezeichnen. Unter 100 Meter wurden zwei Läufe ausgetragen. Im ersten Lauf belegte der HZC durch Köster und Ruff nur die beiden letzten Plätze. Dagegen brachte der 2. Lauf ein äußerst scharfes Rennen zwischen Lettau 2 und Kramer. Ein guter Start brachte Lettau fast 2 Meter Vorsprung. Kramer, der sich wieder schlecht von den Läufern trennte, lief in einem fabelhaften Endkampf zu gleicher Höhe auf. Für beide wurde die gleiche Zeit von 10,9 Sek. gestoppt. Als Sieger erklärte man Lettau mit Brustbreite Vorsprung, trotzdem man ohne Zielband arbeitete. Im 200-Meter-Lauf siegte Lettau 2 mit 1 Meter vor Kramer in 23,3 Sek. Die schlechten Kurven- und Bahnverhältnisse handicapteten Kramer auf der Innenbahn sehr stark. Die Läufe über 400 Meter brachten interessante Rennen. Nichtbar hielt sich Sievers gegen den Essener Gabelt und Bohnenkamp gegen den Essener Lettau 1. Der Weit- und Hochsprung sah durchweg die Essener tonangebend. In den Stöß- und Wurfläufen machte sich stark das Fehlen Sühlings bemerkbar, so daß die Gastgeber auch auf das Kugelstoßen und auf den Speerwurf Bescheid legten. Dagegen kamen die Herne beim Schleuderballwurf durch Jatzoll und Hosberg zu einem Doppelerfolg. Jatzoll streifte in einem guten Wurf fast die 50-Meter-Grenze. Wie nicht anders zu erwarten war, legten die Essener auch auf beide Staffelmehrwerte Bescheid. Der erfolgreichste Essener Volksturner war Lettau 2, der allein drei Konfurrenzen gewann. Anschließend fand im Restaurant „Margaretenhöhe“ eine würdige Siegerehrung statt, bei der man jeweils die fünf besten der beiden Mannschaften durch einen Eigentümer ehrte. Die besten Essener waren: Lettau 2, Kiegin, Gabelt, Frühling, Mandt. Die besten Herne: Sievers, Jatzoll, Kramer, Hosberg und Brog.

Die Punktverteilung war bei den Einzelkämpfen folgende, und zwar erhielt der erste Sieger 7 Punkte, der zweite 5 Punkte, der dritte 4 Punkte usw. Bei der 4x100-Meter-Staffel erhielt der erste Sieger 8 Punkte, der zweite 6 Punkte, der dritte 4 und der vierte 2 Punkte. Die 10x1/2 Runden-Staffel wurde mit 6 und 3 Punkten bewertet.

Siehe die Ergebnisse:

Herne = H, Essen = E.
100 Meter: 1. Lauf: 1. Lettau I (E) 11,4 Sek.; 2. Frühling (E) 11,5 Sek.; 3. Köster (H) 11,6 Sek.; 4. Ruff (H) 12,1 Sek.; 2. Lauf: 1. Lettau II (E) 10,9 Sek.; 2. Kramer (H) 10,9 Sek. (Brustbreite); 3. Hosberg (H) 11,1 Sek.; 4. Friedel (E) 11,4 Sek.
200-Meter-Lauf: 1. Lettau II (E) 23,3; 2. Kramer (H) 23,6; 3. Lettau I (E) 23,9; 4. Hosberg (H) 24,1; 5. Gabelt (E) 24,4; 6. Bubwach (H) 25,9.

400-Meter-Lauf: 1. Gabelt (E) 53,7 Sek.; 2. Sievers (H) 54,2; 3. Lettau I (E) 54,3; 4. Bohnenkamp (H) 55,2; 5. Meier (H) 58; 6. Frühling (E) 59.
800-Meter-Lauf: 1. Sievers (H) 2:05,6 Min.; 2. Altenhofen (E) 2:06,5; 3. Bohnenkamp (H) 2:10,8; 4. Kreier (E); 5. Schmidt (E); 6. Meier (H).
Kugelstoßen: 1. Sander (E) 12,39 m; 2. Brog (H) 11,87 m; 3. Kiegin (E) 11,72 m; 4. Wieden (E) 11,71; 5. Siemper (H) 11,52; 6. Benders (H) 11,04.
Schleuderballwurf: 1. Jatzoll (H) 49,50 m; 2. Hosberg (H) 48,70; 3. Kiegin (E) 48,60; 4. Wandt (E) 47,70; 5. Kemper (E) 47,20; 6. Wieden (E) 46,10 m.
Speerwurf: 1. Wandt (E) 47,45 m; 2. Kiegin (E) 46,50; 3. Schmidt (E) 44,90; 4. Brog (H) 43,90; 5. Meier (H) 39,70; 6. Benders (H) 33,45 m.
Hochsprung: 1. Lindhorst (E) 1,70 m; 2. Jatzoll (E) 1,65; 3. Jatzoll (E) 1,65; 4. Köster (H) 1,65 m; 5. Ruff (H) 1,60; 6. Jatzoll (H) 1,60 m.
Weitprung: 1. Lettau II (E) 6,70 m; 2. Frühling (E) 6,13; 3. Brog (H) 6,45; 4. Wieden (E) 6,42; 5. Kramer (H) 6,16; 6. Ruff (H) 6,15 m.
4mal 100-Meter-Staffel: 1. Essen-Marg. 34,2 Sek.; 2. Herne Turnklub 46,2 Sek.; 1. M.; 3. Essen-Marg. 46,4 S.; 2. M.; 4. Herne Turnklub 47 Sek.; 2. Mannschaft.

10mal 1/2 Runden: 1. Essen-Marg. 3:34 Min.; 2. Herne Turnklub 15 Meter zurück.
Gesamtergebnis: 1. Essen-Marg. 135 1/2 Punkte; 2. Herne Turnklub 91 1/2 Punkte.

Amerikas Hockeyspieler erstmals geladen.

In Magdeburg mußten die amerikanischen Hockeyspieler am Sonntag im Kampf gegen den Magdeburger THC Grün-Rot ihre erste 4:5-Niederlage hinnehmen.

Neuorganisation im Herne Schachleben

Zusammenschluß aller Herne Kreisvereine zur Schachvereinigung Herne.

Große Anteilnahme fand am vergangenen Sonntag die Sitzung der Kreisvertreter im Restaurant Monopol. Umdäufige Reuegehaltungen in der Struktur der Schachvereine standen zur Tagesordnung. Der Kreisleiter Berram eröffnete die Sitzung und gab einen ausführlichen Bericht über die Tagung des Bundesverbandes mit den Kreisleitern, die am 3. September in Dortmund stattfand. Entsprechend den Anweisungen des neuen Führers des Westfälischen Schachbundes, Jahn-Dortmund, schritt der Kreisleiter dann zum Zusammenschluß der Kreisvereine zum Großverein „Schachvereinigung Herne“.

Alle bisherigen Vereine bleiben in ihrer Form als Gruppen der Vereinigung bestehen und führen von jetzt ab folgende Bezeichnung:

Schachklub Herne = Gruppe Herne-Mitte
Schachklub Turm Herne = Gruppe Herne-Nord
Schachklub Fortuna = Gruppe Herne-Südwest
Schachklub Sodingen = Gruppe Herne-Ost
Alchim W.-Gidel = Gruppe W.-Gidel-Ost
Springer = Gruppe Wanne-Gidel-Nord
Regina = Gruppe Wanne-Gidel-Süd
Turm W.-Gidel = Gruppe Wanne-Gidel-Mitte
Schachverein C.-Rauzel = Gruppe C.-Rauzel-Nord
Schwerin = Gruppe Castrop-Schwerin.

Führer der Vereinigung ist Kreisleiter Berram, sein Stellvertreter und Spielleiter W. Tüting, Schriftführer und Kassierer M. Schüller. Die Gruppen haben ab 1. Januar 1934 pro Mitglied und Vierteljahr 25 Pf. als Bundesbeitrag zu entrichten. 15 Prozent der übrigen Einkünfte sind an den Großverein abzugeben. Die Mannschaften sind je nach Spielstärke in die Klassen A bis E eingeteilt. Die Kämpfe um die Weltmeisterschaft sind nach Belieben mehrere B-Klassen stellen.

Führertagung des Deutschen Skiverbandes

Die Führertagung des Deutschen Skiverbandes in Würzburg wurde zu einer Arbeitstagung. Bereits am Sonntagvormittag hatten die Fachberater für Lehrgänge, Jugend usw. mit den zuständigen Sportwarten der Gaus referiert und gemeinsame Richtlinien vereinbart. Nachmittags legte der Führerrat zusammen mit den Gauführern die neue Satzung fest, die den Grundgedanken des Führerprinzips in die Tat umsetzt. Die eigentliche Tagung vereinte 100 Sportler aus allen Gauen des Reiches. Besonders freudig wurde ein Vertreter Österreichs begrüßt. Eingangs verlas der Verbandsführer Josef Maier folgendes Telegramm des Reichssportführers: „Dem Deutschen Skiverband entbiete ich anlässlich der konstituierenden Versammlung im neuen Reich meine herzlichen Glückwünsche, daß sie Ausgangspunkt sein möge für eine fruchtbare Entwicklung dieses herrlichen Sports.“

Der Kassierwart gab Johann Auckstuf über die Kassenermittlungen; die Einnahmen blieben um 3000 Mark hinter denen des letzten Jahres zurück. Dann fand der Führer Worte des Dankes für die schiedenden Mitarbeiter des Verbandes. Der bisherige erste Vorsitzende Tenner (Erfurt) wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Reichsinnenminister Dr. Frick, der schon seit 28 Jahren dem DSB angehört, wurde die gleiche Ehreung zuteil.

Vom Reichssportführer sind bereits folgende Gauführer bestätigt worden: Gau 2/3: Klatt (Berlin), Gau 6: Köhler (Erfurt), Gau 7/8: vom Feld (Braunschweig), Gau 9: Henn (Essen), Gau 11: Küpper (Erfurt), Gau 12: Jänisch (Frankfurt/Main), Gau 15: Zimmer (Stuttgart), Gau 16: Maier (München).

Für die übrigen Gauen steht die Bestätigung der Gauführer noch aus. Aus geographischen Gründen wird Ostpreußen als eigener Gau geführt. Die Deutschen Skimeisterchaften werden 1934 gemeinsam mit H. e. e. und S. L. in Oberbayern durchgeführt und sollen mit einer großen Kundgebung in Berchtesgaden in Anwesenheit des Reichsministers ausfallen. Der Lehrfilm „Der deutsche Skilauf“ beschloß die Würzburger Arbeitstagung.

Sonstige Sportnachrichten

Deutschland Gesamtsieger in Essen.

Bei den Europameisterschaften im Gewichtheben in Essen wurde Deutschland Gesamtsieger mit 18 Punkten vor Frankreich, Tschechoslowakei und Luxemburg mit je 3 Punkten.

Der Rennfahrer H. C. Hamilton gestorben.

Der beim 4. Marzfeld-Ringrennen schwer gestürzte englische Automobilrennfahrer H. C. Hamilton (London) ist wenige Stunden nach seiner Entlassung ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Hamilton beteiligte sich in diesem Jahre an zahlreichen Rennen auf dem Kontinent mit seinem schnellen M. G. Widget mit Erfolg.

Generaldirektor Tonka (Dortmund), der neue Kassierwart der D.T.

Als Nachfolger von Kommerzienrat Schill (Osthausen) wurde vom Führer der D.T. Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Generaldirektor des Rheinischen Stahlwerksverbandes in Dortmund, R. Tonka, mit der Führung der Kassengeschäfte betraut. Der neue D.T.-Kassierwart steht im 52. Lebensjahr, ist seit Jugend an Turnen und war zeitweise 2. Kreisvertreter des früheren Kreises 8a (Westfalen-Lippe). Tonka gehörte bereits im früheren Wirtschaftsausschuß zu Schills engsten Mitarbeitern und war auch mehrere Jahre im Hauptauschuß der D.T. tätig.

Noch einmal Cadoumeque vor Purje.

Dem dritten Zusammentreffen der beiden Bernsläufer Jules Cadoumeque und Einar Purje am Sonntag in Le Harde mochten 5000 Zuschauer bei. Wieden siegte Cadoumeque, diesmal über 1/2 englische Meilen in 3:04,2 Minuten.

Zum dritten Male geküßelt.

Am Sonntagabend unternahm die englische Schwimmerin Mercedes Gleize zum dritten Male den Versuch einer Kanaldurchquerung. Sie startete in Dover, sah sich aber gezwungen, nach 15 Stunden aufzugeben, da der Seegang zu hoch wurde.

Schönath und Struds in Oslo.

Der Krefelder Schwergewichtssportler Hans Schönath wird am 25. September in Oslo gegen Otto von Borath kämpfen. Außerdem hat der Düsseldorf-Struds eine Einladung erhalten, am gleichen Tage in Oslo gegen einen aufstrebenden jungen Norweger anzutreten.

Limoulin schlägt Schönath nach Punkten.

In Brüssel kamen am Samstag zwei interessante Schwergewichtskämpfe zum Austrag. In einem 10-Runden-Kampf wurde der Krefelder Hans Schönath von dem Belgier Limoulin nach Punkten geschlagen. Schönath gewann die 1., 2., 6. und 7. Runde, die übrigen fielen an den Belgier. Im Hauptkampf standen sich Pierre Charles und Reggie Mcen gegenüber. Nachdem Reggie Mcen bereits in der 4. Runde zweimal zu Boden mußte, wurde er in der 5. Runde von Pierre Charles entscheidend geschlagen.

Alchimist schwer erkrankt.

Das Pech, was die deutsche Zucht mit ihren großen und besten Pferden hat, nimmt langsam bedrückende Formen an. Nach Alchim und Palastpape nun auch der Derbyfänger Alchimist. Die Erkrankung des Heroldsohnes hat sich als weit schwerer herausgestellt, als ursprünglich angenommen. Der Hengst hat sich eine gefährliche Entzündung der linken Vorderextremität zugezogen. Graf Kallenberg, der Leiter des Hauptgestüts Gräditz, hat zwei berühmte Professorenn mit der Behandlung des Schwarzbraunen betraut. Oberlandstallmeister Rau will Alchimist nicht mehr starten lassen, sondern ihn ins Gestüt schicken, wenn die Verletzung nicht zur vollen Zufriedenheit ausheilen sollte.

Verantwortlich für den Sportteil: Josef M. Müller, Herne.

Nachruf.

Am 16. September ds. Jrs. verschied unser Kollege und Innungsmitglied, Herr Fleischermeister

Alfred Pfannstiel

Der Verstorbene war seit mehreren Jahren eifriges Mitglied seiner Berufs-Organisationen. Als zielbewußter Handwerksmeister war er immer zur Stelle, wenn es hieß, die Interessen des Handwerks zu vertreten. Wir verlieren in dem Verstorbenen eine wertvolle Stütze des Fleischerbundes. Trauernd stehen wir an der Bahre des Verstorbenen.

Das Andenken unseres verstorbenen Kollegen werden wir stets in Ehren halten.

Herne, den 18. September 1933.

Freie Fleischer-Innung Herne.
Hülswil, Obermeister.

Das unschädliche Abführmittel
aus rein pflanzlichen Stoffen:

NEDA-Früchtewürfel

wirkt mild und zuverlässig.
In Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern zu haben.

Krankenbehandlung
gewissenhaft, nach naturgemäß. Grundsätzen.

P. Prinzen, Homöopath.
Herne-Horsthausen,
Roonstraße 6.

Sprechz.: 9-12 u. 2-6 Uhr. (Mittw. Kosten).

Balve im romantischen Hönnetal
Schönwald, bad. Frst. Aul, bei Beller, reichl. Verpflegung, Bus, Bootverleih, viele Spiel- u. 3-500 M. je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Besondere Wälder, Waldhof, Jagdwiese, Waldsee, (Frankfurt, Herne, Kreis Arnsberg, Geseke, etc.)

Graue Haare?
Oria Haarfarbe-Wiederhersteller

gibt jugendliche Farbe u. Schönheit zurück!

Spielend einfache Anwendung! Unschädlich!

Sichere Wirkung! Flasche 1,50, 3,50 M.

Salon Ringler
Bahnhofstr. 6, neben Café Berke.

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 159. Bei dem am 12. September 1933 stattgefundenen Auktionsverfahren wurden angekauft:

Bestand: 1. Liegenb., Oskar Friedrich, Herne, Cranger Straße 1b. 1. Liegenb., Jakob Dohle, Herne, Vergiftstraße 99. 1. Liegenb., Johann Jantke, Herne, Schachtstraße 8. 1. Schafb., Oskar Friedrich, Herne, Cranger Straße 1b. 1. Schafb., Gottlieb Droginski, Herne, Dängestraße 75. 1. Schafb., Willi Wecht, Herne, Vödelstraße 141.

Im Stadtteil Sodingen: 1. Liegenb., Wilhelm Weite, Herne, Betselstraße 53. 1. Liegenb., Heinrich Weppner, Herne, Rantstraße 67.

Nicht angekauft: Liere dürfen zum Decken im tiefen Stadtbezirk nicht zugelassen werden.

Zum Überhandnehmen werden mit Strafe geahndet.

Herne, den 14. September 1933.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Am Donnerstag, den 21. Sept. 33, abds. 8.15 Uhr im Lokal Theod. Stenberg (neben der kath. Kirche).

Lichtbildervortrag:
Mäde-Abgespannt-Nervös!

?? Warum ??

Aus dem Inhalt: Neue Erkenntnisse über die geheimnisvolle, gemeinsame Grundursache verbreiteter Krankheiten wie: Nerven, Herz, Magen-, Darmleiden, Blasenentzündung, Schenckentherapie - Schäden der Zivilisation, Tote Nahrung! - Schleichende Zerstörung der Spannkraft etc.

Verhütung und Heilung auf einfache, natürliche Weise! Belehrungsvertrag! Kein Heilmittel- oder Apparaturverkauf!

Referent: Hr. Pampus, Lehrer an den Unterrichtsanstalten des Kneipp-Bundes, Bad Worishofen. Unkostenbeitrag: 30 Pf. für Mitglieder der KNEIPP-BUND e. V., Ortsgruppe Herne (30 Pf.).

Schnellastwagen
für 1 1/2-2 Tn. Nutzlast. In wirklich gutem Zustand, wird sehr billig, auf Wunsch auch auf Ratenzahlung, abgegeben.

Stahlhacke & Trenczek
Herne, Neustraße 18.

Pension Villa Altrich
Wengrober, herrlich a. Wengrober, inmitten a. Bogenstr. u. 3000 Bogen gr. Wald, herrlich best. die Pflege u. Erholung. Gd. Auto-Stationen in den umliegenden Gebieten. 14 bis 16. Preis 3,50 M. Abends um 14 Jahren 3 M. ab allein, da Unternehmung mit Bewusstseinsbildung.

Reparaturen

an Oefen all. Art schnell, gut u. bill. bei Sommer.

Leibnizstraße 5. Dofelst ein Zimmereisen zu verk. und Lieferung von Wäpfeleisen aus Gostrod.

Zwei leichte, mod. geschlossene

Milchwagen
in prima Zustand, 250 bis 300 Liter fassend, auch preiswert zu verkaufen.

W. Hagenbring, Belsenkirchen, Dillstr. 20, ptr. Hauptbahnhofsnähe.

Schönes, massiv.

Bohnhaus
mit Anbau, Nähe Jede Julia, Stalung u. gr. Gartenland, alles in best. Zustand, umständelbar billig zu verkaufen. (3014a) Zu erfragen im Herne Anzeiger.

Lüchiges, bran.

Mädchen
aus guter Familie, welches zu Hause schlafen kann, so. gesucht. Bahnhofstr. 42, im Geheft.

Mädchen
für alle Hausarb., nicht unter 18 J., zum 1. 10. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. (3034a) Frau Kremer, Bahnhofstr. 45, I.

Mädchen
für alle Hausarb., 3. Okt. gesucht. Zu erfragen in Buchhandlg. Fuß, S.-Sodingen.

5-6-Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. S. Jöng, Vinkelstr. 9, (3019a)

2-Zimmer-Wohnung
mit all. Bequeml. v. Sechenangelegt. gefucht. Schriftl. Angeb. unter W. S. 365 an d. S. Anzeiger.

Brautpaar sucht 1 großes Zimmer oder 2 kleine, zum 1. 10. 33. Angebote unter F. S. 376 an den Herne Anzeiger.

Schönes, großes Ladenlokal Bahnhofstraße, zu vermieten. 3032a S. Jöng, Vinkelstraße 9.

Möbl. Zimmer
zum 1. 9. od. spätr. zu verm. (288a) Kirchhofstraße 6, 2.

Bohner-Arbeit leicht gemacht -
Gefest
Gefest-Glanz ist eine Pracht!
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize
gut und preiswert. Überall erhältlich.
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Infolge Erweiterung der Bezirke stellt größeres Unternehmen einige tüchtige Zielbewusste
Herren
für den Außendienst ein. Wirklich aufbauwilligen, strebsamen Kräften bietet sich hier eine günstige Gelegenheit zur Gründung einer neuen Existenz. Persönliche Vorstellung nur heute, d. 18. 9. 33, im Hotel „Jägerhof“, Herne, Vinkelstr. 1, v. 11-13 u. 14-16 Uhr.

2-Zimmer-Wohnung mit all. Bequeml. v. Sechenangelegt. gefucht. Schriftl. Angeb. unter W. S. 365 an d. S. Anzeiger.
Brautpaar sucht 1 großes Zimmer oder 2 kleine, zum 1. 10. 33. Angebote unter F. S. 376 an den Herne Anzeiger.
Schönes, großes Ladenlokal Bahnhofstraße, zu vermieten. 3032a S. Jöng, Vinkelstraße 9.
Möbl. Zimmer zum 1. 9. od. spätr. zu verm. (288a) Kirchhofstraße 6, 2.

Reifende Jugend

Herne Musikschule
Schaeferstr. 1
Leitung: Musikdirektor Paul Falk
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik. Berufsklassen, Kammermusik und Orchester. Unterricht für Musikliebhaber - auch für Anfänger. 1664b